MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945
11 (1941)

193 (14.7.1941) Montag-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-301104

Hakenkreuzbanner

DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Montag-Ausgabe | 11. Jahrgang | Nummer 193 | Mannheim, 14. Juli 1941

Vor der Einnahme von Kiew

Weg nach Moskau frei - Die letzte Verteidigungslinie gefallen - Zusammengebrochene Lügen

Unvergleichliche Leistungen

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

G. S. Berlin, 13. Juli.

Die Einnahme der ukrainischen Hauptstadt Kiew steht bevor. Leningrad (Petersburg) ist durch die schnell vorstürmenden deutschen Panzer unmittelbar bedroht. Mit der Eroberung von Witebsk war die Hälfte des Weges nach Moskau zurückgelegt. Aber Witebsk ist — wie aus dem OKW-Bericht hervorgeht — bereits seit dem 11. Juli in unserer Hand und liegt nun schon weit hinter der Spitze der gegen Moskau vorstoßenden deutschen Armeen. Zwischen Witebsk und Moskau stellen sich unseren Truppen weder künstliche noch natürliche Hindernisse in den Weg. In diesen Tatsachen ist die unmittelbare Auswirkung des neuen gewaltigen deutschen Sieges der Durchstoßung der Stalin-Linie zusammenzufassen.

Die deutsche Armee hat seit zwei Jahren gewaltige Siege errungen. Im Feldzug gegen die Bolschewisten übertreffen sich Führung und Soldaten. Der Feind in London wie in Moskau hatte seine Hoffnung darauf gestützt, daß es uns nicht gelingen werde, des gewaltigen Raumes Herr zu werden. Diese Hoffnungen sind bitter enttäuscht worden. Unsere Fußdivisionen haben Märsche zurückgelegt, die wahrhaft einzigartig sind. Einzelne Formationen haben fast ohne Pause 300 Kilometer zu Fuß in viereinhalb Tagen zurückgelegt. Ihnen voraus stürmten die motorisierten Divisionen. Der Nachschub klappte wie am Schnürchen. Brennende Hitze oder Wolkenbrüche, grundlose Wege, zerstörte Brücken, nichts konnte die Soldaten im Nachschub aufhalten. Eine Idee beflügelte jeden Deutschen und diese Idee, daß es jetzt gilt, den Bolschewismus ein für allemal niederzuwerfen, einte die mit den deutschen Truppen marschierenden Finnen, die Rumänen unter der Führung des Generals Antonescu, die Ungarn und Slowaken. Sie haben großen Anteil an den neuen großen Siegen.

An allen entscheidenden Stellen ist der Durchbruch durch die Stalin-Linie gelungen. Sie war an verschiedenen Abschnitten bis zu 50 Kilometer tief. Flußläufe wie Dnjepr und Dnjestr, oder hoch im Norden die Narwa-Seen wie der Peipus-See, dazu Feldbefestigungen und zahlreiche Bunker, bildeten vom finnischen Meerbusen bis zum Schwarzen Meer diese Stalin-Linie, die letzte geschlossene Verteidigungslinie, die sich unseren Soldaten in der Sowjet-Union in den Weg stellte. Der Durchbruch durch diese Linie zusammen mit den vorausgehenden Vernichtungsschlachten macht unseren Sieg im Osten vollständig sicher. Die Hauptkraft der Sowjet-Armee ist jetzt gebrochen. Die Verbände sind bereits stark durcheinander geraten, ihre Führung vermag sich nicht mehr eindeutig durchzusetzen, über den Ausgang des Krieges im Osten hat die nunmehr siegreich bestandene Durchbruchsschlacht durch die Stalin-Linie bereits entschieden. Von einem planmäßigen Rückzug der Bolschewisten kann schon keine Rede mehr sein.

Als in den letzten Tagen das Oberkommando der Wehrmacht schwieg, da hat Moskau und London die Gelegenheit für günstig erachtet, um ihrerseits Lügen über den Stand der Operationen in die Welt zu setzen. So hat die „Prawda" erklärt, die Offensivkraft der Deutschen sei gebrochen, die Sowjettruppen leisteten unüberwindbaren Widerstand. Die bolschewistische Armee würde nun versuchen, ihrerseits die deutsche Zange zu umfassen. Der Leiter des sowjetischen Informations-Büros, Lozovski, erklärte am Samstag vor Pressevertretern, der Grund für das deutsche Schweigen sei die unsichere Lage der deutschen Truppen im Osten. Es sei eben ein großer Unterschied zwischen Blitzkrieg und Blitzgeschwätz. Der bolschewistische Heeresbericht vom Samstagnacht erklärt, es hätten heftige Kämpfe im Abschnitt Klaskow, Witebsk, Novograd-Wolynsk stattgefunden. Diese Kämpfe hätten jedoch keinerlei bedeutsame Veränderungen an der Front gebracht.

In London erklärte man, in den nächsten zehn Tagen wird sich ergeben, ob Deutschland überhaupt noch die Kraft zu einem Vorstoß gegen die Stalin-Linie besitze. In Neuyorker Zeitungen erklärte man, es handle sich nicht mehr um eine Kampfpause, sondern um einen Stellungskrieg, den die Bolschewisten den Deutschen aufgezwungen hätten. General Gough, der militärische Sachverständige von Reuter, war der Ansicht, man solle die Frage aufwerfen, ob die Bolschewisten nicht durch eine großzügige Gegenoffensive den Krieg in deutsches Gebiet zu tragen vermöchten.

Das sind die Erklärungen, die Bolschewisten und Engländer noch am Samstag abgegeben haben. Die knappen, aber um so inhaltsreicheren Sätze der Sondermeldung des OKW zeigen, was von den Worten der Engländer zu halten ist. Für die Auflösungserscheinungen der bolschewistischen Armee ist es bezeichnend, daß am Samstag neue Oberbefehlshaber von Stalin eingesetzt wurden. Im Norden kommandiert jetzt Marschall Woroschilow, den Befehl in der Mitte erhielt Timoschenko, im Süden kommandiert der bisherige stellvertretende Kriegskommissar Budjenny. Diese neue Besetzung erinnert uns daran, daß während der Schlacht in Frankreich ebenfalls der Oberbefehlshaber ersetzt wurde. Damals nach der sehr schweren Niederlage trat an Stelle General Gamelins General Weygand. Der Vergleich mit dem Westfeldzug liegt überhaupt auf der Hand. Die Vernichtungsschlacht von Bialystok und Minsk entspricht der Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois. Damals folgte der Durchbruch durch die Weygand-Linie, diesmal durch die Stalin-Linie. Die Auswirkungen werden genau so durchschlagend sein wie 1940. Nach dem Durchbruch durch die Weygand-Linie, siehe Paris, wurde der letzte französische Widerstand zerschlagen und dann Frankreich ganz aus dem Kriegsgeschehen ausgeschaltet. Dieses Mal wird es genau so sein.

Täglich 1000 Hinrichtungen in Moskau

GPU-Terror statt Fronterfolge / Diplomatenabfahrt nach Nischninowgorod

(Eigene Meldung des „HB")

Ankara, 13. Juli.

Die GPU hat in Moskau mit Massenhinrichtungen von Persönlichkeiten begonnen, die zum Teil seit längerer Zeit verhaftet waren, zum anderen Teil aber erst in den ersten Kriegstagen als staatsfeindlich festgenommen worden sind. Die Zahl der täglichen Hinrichtungen allein in Moskau wird von diplomatischer Seite auf etwa 1000 geschätzt.

Ueber die militärischen Ereignisse an der Front kursieren in Moskau die phantastischsten Gerüchte. Das Volk glaubt ganz offensichtlich nicht mehr an die Kommuniqués der sowjetischen Propagandabüros. Ein Zeichen dafür ist auch ein Leitartikel der „Prawda" vom 13. Juli, der betitelt ist: „Spione müssen vernichtet werden". Das Volk wird aufgefordert, die größte revolutionäre Wachsamkeit an den Tag zu legen. Die Bevölkerung müsse den Säuberungsorganen alle Unterstützung angedeihen lassen. Alle Schuldigen müßten sofort dem Kriegstribunal ausgeliefert werden. Alle Desorganisationen und Spione müßten sofort vernichtet werden. „Alle in den sowjetischen Industrieunternehmungen und in den Kolchosen Tätigen sind für die Sicherheit ihrer Unternehmungen verantwortlich." Aus diesem Leitartikel der „Prawda" geht die neue Terrorwelle hervor, die Stalin gegen alle befohlen hat, die mit dem bolschewistischen Regime unzufrieden sind.

Die Gattin des türkischen Botschafters in Moskau, Frau Haydar Aktay, ist über Tiflis kommend am Sonntag in Ankara eingetroffen. Die Botschaft der USA hat am Freitag Moskau verlassen. Die britische Botschaft und die Mitglieder der britischen Militärmission sind ebenfalls zum größten Teil nach Nischninowgorod abgereist, wohin sich die bolschewistische Regierung begeben wird. Der größte Teil der japanischen Botschaft hat die Hauptstadt der Sowjetunion schon verlassen. In zwei Gruppen von 10 und 16 Mann sind die Botschaftsmitglieder im Sibirien-Expreß abgereist. Ein Geschäftsträger und der Militärattaché sind vorläufig noch mit geringem Personal in Moskau zurückgeblieben.

Abkommen zwischen Moskau und London

(Eigene Meldung des „HB")

Stockholm, 13. Juli.

Die britische und die Sowjetregierung haben ein Abkommen geschlossen, das von Sir Stafford Cripps und Außenkommissar Molotow am Samstagabend unterzeichnet worden ist, wie London am Sonntag bekanntgab.

Das Abkommen enthält zwei Punkte:

1. Die beiden Regierungen kommen überein, sich gegenseitig jede Art von Unterstützung gegen Deutschland zu gewähren.

2. Beide Regierungen erklären, daß keine von ihnen ohne den anderen Vertragspartner mit dem Gegner verhandelt, oder einen Waffenstillstand abschließen wird, solange der Krieg dauert.

Es ist nicht mitgeteilt worden, ob dieses Abkommen noch in Moskau oder schon in Nischninowgorod unterzeichnet wurde, wohin nach Meldungen, die in Ankara vorliegen, die englische Botschaft und der größte Teil der britischen Militärmission sich ebenso wie die amerikanische Botschaft begeben hat. Auch die Sowjetregierung will ihren Sitz dorthin verlegen. Das jetzt abgeschlossene Abkommen bringt nichts Neues gegenüber der bereits seit längerem bestehenden Zusammenarbeit zwischen den Engländern und Bolschewisten. Von britischer Seite wurde am Sonntag erklärt, das Abkommen stelle die Bestätigung des Versprechens Churchills dar, der der Sowjetunion volle Zusammenarbeit zugesagt hat.

Deutsche Truppen auf ukrainischem Boden

Brückenübergang deutscher Truppen. Links ein vernichteter sowjetischer Panzer — PK.-Rüßler-Weltbild (M).

Verödetes Alexandria

Tausend Flakrohre versagten

h. n. Rom, 13. Juli. (Eig. Dienst.)

Die deutschen Luftangriffe auf den britischen Stützpunkt Alexandria haben, wie hier über Istanbul bekannt wird, zu einer Massenflucht der Bewohner der Stadt geführt. In Kairo allein sind in den ersten beiden Juliwochen aus Alexandria 90 000 Flüchtlinge eingetroffen, von denen 60 000 nach Oberägypten gebracht worden sind. War Alexandria zu normalen Zeiten im Sommer der Aufenthaltsort des Hofs, der reichen Aegypter und der in Kairo lebenden Ausländer, die in den Luxusbädern am Mittelmeer Erholung suchten, so ist die zweitgrößte Stadt Aegyptens in diesem Jahr verödet.

Einen besonders deprimierenden Eindruck hat es dort gemacht, daß sich die riesenhaft ausgebaute britische Bombenabwehr bei den letzten deutschen Bombenangriffen als wirkungslos herausgestellt hat. Die Engländer hatten bis dahin behauptet, daß über tausend Flakrohre aller Kaliber und sechzig Scheinwerferbatterien ein undurchdringliches Schutznetz über Alexandria legen könnten. Wie unbegründet dieser Optimismus war, zeigte die Präzision der deutschen Bombenabwürfe, die unter anderem das gewaltige Schwimmdock trafen, das die Engländer vor drei Jahren von Southampton nach Alexandria schleppen ließen und das dort ihren Stolz gebildet hatte.

Die Unterstützung durch die Luftwaffe

Berlin, 13. Juli. (HB-Funk.)

Die deutsche Luftwaffe unterstützte im Verlauf des 12. Juli mit starken Kräften den Durchbruch des deutschen Heeres durch die Stalin-Linie. In aufeinanderfolgenden Wellen wurden Truppenansammlungen und rückwärtige Bewegungen der Bolschewisten mit Bomben belegt und im Tiefangriff mit Bordwaffen unter Feuer genommen. Allein im Raum um Smolensk wurden von deutschen Flugzeugen 77 Sowjetpanzer, 400 Lastkraftwagen, mehrere Transportzüge und 34 Geschütze vernichtet. Diese Operationen wurden ohne Verluste der deutschen Luftwaffe durchgeführt.

Am 12. Juli wurden 147 sowjetische Flugzeuge vernichtet. Davon wurden 88 Maschinen im Luftkampf abgeschossen, 59 am Boden zerstört. Die deutschen Verluste betragen im gleichen Zeitraum neun Flugzeuge.

Der Sonderauftrag für Sowjetschnellboote

Berlin, 12. Juli (HB-Funk)

In dem sowjetischen Kriegshafen Libau wurden von einem Stoßtrupp der deutschen Kriegsmarine auf dem bolschewistischen Torpedoschnellboot „S 47" Angriffsbefehle für die in Libau stationierten Schnellboote aufgefunden. Die Befehle, die von dem „Führer des Sonderverbandes Libau" ausgestellt sind, beweisen, daß die Sowjets systematisch die Verhältnisse in den deutschen Häfen Memel, Danzig und Gotenhafen und in den schwedischen Kriegshäfen Kalmar und Karlskrona ausspioniert haben. Auf Grund dieser Ausspähung sind für die einzelnen Schnellboote Sonderunternehmungen gegen die genannten deutschen und schwedischen Häfen bis in alle Einzelheiten ausgearbeitet worden. Die bolschewistischen Schnellboote sollten die vor diesen Häfen liegenden Sperren durchbrechen und alle im Hafen liegenden Schiffe versenken. Die aufgefundenen Befehle und die ergänzenden Seekarten und Einzeldarstellungen der deutschen und schwedischen Häfen lassen deutlich erkennen, daß die Bolschewisten auch die Ostseeländer in ihre Angriffsvorbereitungen einbezogen haben.

Ein dreitägiger Krieg

o. sch. Bern, 13. Juli. (Eig. Dienst)

Sowohl Peru wie Ecuador haben ihre Zustimmung zum Prinzip der Vermittlungsvorschläge gegeben, die ihnen von Argentinien und Brasilien vorgelegt wurden, und in die sich die USA - Diplomatie rechtzeitig einzuschalten wußte. Die USA sucht diese Vorschläge als einen gemeinsamen Erfolg Argentiniens, Brasiliens und der USA und damit zwischen den Zeilen einer „panamerikanischen Politik" hinzustellen.

MARCHIVUM

Erpressungsversuche in GPU-Kerkern

Berlin, 12. Juli. (HB-Funk)

Mit dem Vordringen der deutschen Truppen in die ehemals von den Sowjets besetzten Gebiete werden immer neue Beweise für das verräterische politische Spiel der bolschewistischen Machthaber gefunden. An der Spitze dieser Enthüllungen steht ein Völkerrechtsverbrechen, das vor einigen Tagen in Lemberg bekannt wurde.

Hier meldet sich bei einem einrückenden Truppenteil ein deutscher Gebirgsjäger, der seit September 1939 in bolschewistischer Gefangenschaft gehalten worden war. Der Gebirgsjäger war im Verlaufe des schrittweisen Rückzuges der deutschen Truppen aus dem eroberten ostpolnischen Gebiet von seiner Kompanie abgesprengt und auf der Suche nach seiner Truppe, als die ersten sowjetrussischen Regimenter über die Grenze kamen und bis zu der festgelegten Demarkationslinie vordrangen. Während der deutsche Gebirgsjäger noch nach seinen Kameraden suchte und in der Nacht zum 26. 9. 1939 in der Nähe Przemysl über den San schwimmen wollte, wurde er von vier sowjetischen Grenzposten festgehalten. Eine Eskorte von Sowjetarmisten brachte ihn darauf nach Przemysl, wo er unverzüglich in das NKWD-Gefängnis eingeliefert wurde. Alle Proteste des deutschen Soldaten wurden mit Schlägen und Mißhandlungen zurückgewiesen.

„Erst nach drei Tagen, an denen ich weder zu essen noch zu trinken bekommen habe, kümmerten sich die Bolschewisten wieder um mich", so berichtet der deutsche Soldat. „Ich wurde von einer Kommission von GPU-Leuten fortgeführt, die mir auf meine Frage, warum man mich überhaupt festhielte, antwortete: Ich sei ein Spion und würde erschossen. Mein Schicksal könnte ich nur wenden, wenn ich genaue Angaben über verschiedene deutsche Truppenteile, über die Beschaffenheit deutscher Panzer und anderer Waffen machte. Mein Hinweis, daß sich Deutschland doch in freundschaftlichem Verhältnis zur Sowjetunion befinde, wurde nur mit Hohnlachen beantwortet. Da ich mich standhaft weigerte, die verlangten Angaben zu machen, wurde ich von einem GPU-Kerker in den anderen geschleift. So kam ich nach Dovromyl, Sambor und schließlich nach Lemberg. 22 Monate verstrichen im ewig gleichtönigen Lauf einer unerträglichen Haft, 22 Monate lang nichts als Wasser, Brot, Salzsuppe und 10 Minuten Luft schöpfen. 22 Monate lang ohne jede Verbindung nach Außen, ohne Möglichkeit, die Mittel der diplomatischen Vertretung benutzen zu können. Im Juni 1941 teilte mir ein Kommissar mit, daß ich in den nächsten Wochen als hartnäckiger Spion und Saboteur nach Sibirien verbannt würde. Infolge der schlechten Ernährung und des Aufenthalts in einer Zelle mit 90 Polen und Ukrainern hatte meine Gesundheit derart gelitten, daß ich eines Morgens zusammenbrach und erst am Abend desselben Tages in einem Krankenhaus, in das man mich inzwischen gebracht hatte, wieder zu mir kam. Diese Krankheit war meine Rettung. Am 28. 6. flüchtete ich eines Nachts und verbarg mich bei einem hilfsbereiten Ukrainer in der Stadt, bis die deutschen Truppen Lemberg eroberten.

Montenegro unabhängiger Staat

Cetinje, 12. Juli. (HB-Funk.)

In der konstituierenden Nationalversammlung, die das montenegrinische Volk vertritt und getreuer Dolmetsch seines Willens ist, wurde eine Proklamation des unabhängigen Montenegros verlesen.

In der Proklamation heißt es einleitend, daß das in Montenegro vom ehemaligen Königreich Jugoslawien und der Dynastie Karageorgewitsch eingeführte Regime aufgehoben und Montenegro als souveräner und unabhängiger Staat in der Form einer konstituierenden Monarchie wiederhergestellt wird.

Weiter beschloß die konstituierende Nationalversammlung, in Ermangelung eines Staatschefs zur Errichtung einer Regentschaft zu greifen und den König von Italien zu bitten, einen Regenten des Königreiches Montenegro zu ernennen, der die Verfassung bestimmen wird.

Das geschichtliche Ereignis der Ausrufung der montenegrinischen Freiheit und Unabhängigkeit wurde in Cetinje in Volkskundgebungen und festlichen Veranstaltungen gefeiert. Der italienische Oberkommissar empfing am Samstag alle nach Cetinje zusammengekommenen montenegrinischen Amtsträger.

In Kürze

Die ersten Vorpostengefechte finnisch-schwedischer Truppen. Ein aus Schweden bestehendes Infanterie-Regiment aus Nyland hat, wie aus Helsinki berichtet wird, in diesen Tagen die ersten Vorpostengefechte an der finnisch-sowjetischen Grenze durchgekämpft.

Italienisches Gesetzbuch der Arbeit. Im amtlichen Gesetzblatt wird soeben das neue Buch des Bürgerlichen Gesetzes über die Arbeit veröffentlicht, mit dem die faschistische Reform des Bürgerlichen Gesetzbuches zum Abschluß gekommen ist.

Das Haus des Herzogs von York eingestürzt. Das Haus des Herzogspaares von York in der vornehmen Piccadilly-Straße in London ist, wie der Londoner Korrespondent von „Svenska Dagbladet" berichtet, zusammengestürzt. Das Haus, das in der Nähe vom Hyde-Park-Bzacorner liegt, sei im Winter von einer Bombe getroffen worden, die die hinteren Teile des Hauses weggerissen hätte.

Schwierigkeiten in der britischen Industrie. Wie die Blätter aus London melden, wachsen die Schwierigkeiten der britischen Industrie ständig. Neuerdings sind 117 Textilfabriken geschlossen worden. Es ist damit zu rechnen, daß im Laufe des Monats Juli 81 weitere Betriebe geschlossen werden.

Balfour mußte notlanden. Der Unterstaatssekretär des englischen Luftfahrtministeriums Balfour, der sich an Bord eines englischen Bombenflugzeuges auf dem Wege nach Kanada befand, mußte am Donnerstagabend auf der Insel Prince Edward notlanden. Balfour beabsichtigte, britische Flugschulen in Kanada zu besichtigen.

Hoch über die Stalin-Linie am ersten Sturmtag

Der Großangriff der Stukas / Trommelfeuer unter uns / Der Uebergang über den Dnjepr

DNB ....., 13. Juli. (PK.)

Am Vorabend schon hatte uns der Staffelkapitän zu einer bedeutsamen Flugbesprechung zusammengerufen. Ein halbes hundert Kilometer etwa trennte unseren Feldflugplatz vom Dnjepr. Wer Tag um Tag mit unseren Nahaufklärern den breiten Raum von der Beresina bis zu dieser Wasserscheide durchstreifen konnte, ahnte bereits, welche militärische Entscheidung heranreifte. Nur Stunden noch trennten uns von einem neuen entscheidungsreichen Großangriff im Ostfeldzug. Wir waren sicher, daß im Morgengrauen des 11. Juli sich vor unseren Augen ein Bild entrollen würde, das nur noch mit den Stahlgewittern des ersten Kriegstages im Osten verglichen werden konnte.

Es ist 4.30 Uhr in der Frühe, wieder jener zauberhafte Sommertag, wie er uns am 22. Juni geschenkt wurde. Die windlose Stille der weiten Ebene wird mit einem Schlage von den aufheulenden Motoren unserer Flugzeuge zerrissen.

Jetzt kreisen wir schon über dem Strom. Deutlich zeichnen sich die hastigen, zum Teil unvollendet gebliebenen Vorarbeiten des Gegners ab: frisch aufgeworfene Tankfallen, Schützengräben und Bunker. Ueber sie hinweg soll der Sturm deutscher Truppen gehen. Die feindliche Seite schweigt.

Punkt 7 Uhr morgens. Am 11. Juli: der Nahaufklärer ist schon tief in den feindlichen Raum eingedrungen und hat die erste Aufmarschstraße der gegnerischen Verbände erkundet. Da stoßen plötzlich, von Westen kommend, deutsche Kampfflugzeuge vor. Ein Zauberschlag scheint Himmel und Erde verwandelt zu haben. Zur linken und zur rechten Seite stürzen Stukas in die Tiefe. Zerstörer fegen in Ketten über die Straße hinweg. Jäger sichern am Strom. Immer neue Bomber aller Typen ziehen in geschlossenen Verbänden heran. Deutsche Maschinen sind überall, sie stürzen sich auf den entsetzten Gegner. Riesenpilze aus Rauch und Feuer steigen geisterhaft empor. Brände flackern auf und Leuchtspurfäden aus ungezählten Maschinengewehren sprühen hinunter.

Da beginnt schon der neue Akt des Dramas an dem Dnjepr. In riesiger Breite eröffnete unsere Artillerie aller Kaliber das Vernichtungsfeuer. Mündungsfeuer blitzt auf am Strom, schwere und schwerste Brocken heulen über das Wasser. Wie ein Leichentuch breiten sich am Ufer der Sowjetarmee Staub und Rauch aus. Hin und wieder, kaum planvoll aber antworten die Bolschewisten, wenn unter uns ihre Kanonen schießen, registriert unser Beobachter seelenruhig in der Kartei ihre Stellungen ein. Einmal scheint die feindliche Flak auch unsere Gegenwart als lästig zu empfinden. Wütend schickt sie ihre Granaten hoch. Weiße und schwarze Wolkenballen tanzen erregt um die Maschine. Der Flugzeugführer kurbelt geschickt und bringt den Aufklärer rasch aus ihrem Feuerbereich heraus.

Unser Auftrag geht zu Ende. Der Aufenthaltsort, Bestand der Artillerie des Feindes und verschiedener Kolonnen sind die Ausbeute der morgendlichen Erkundung. Der Gegner selbst aber beschleunigt überraschend unsere Heimkehr. Aus der strahlenden Sonne heraus schießen plötzlich drei Jäger auf uns zu. Ratas! Noch im rasenden Abschwung nach unten sprühen ihnen aus der Heckkanzel der Focke-Wulf MG-Garben entgegen. Mit Höchstgeschwindigkeit, die kaum von den feindlichen Jagdmaschinen erreicht wird, brausen wir zurück über den Dnjepr. Glatt hängt der Flugzeugführer die Maschinen ab und dreht seine Kurve am diesseitigen Ufer.

Noch einmal schauen wir herab auf die entfesselte Schlacht am Strom. Ein Ruf der Ueberraschung: Da bewegen sich auf der glitzernden Wasserfläche schwarze Punkte auf die Stellungen des Feindes zu. Hurra! Unsere Boote setzen über! Es wimmelt am Fluß von deutschen Soldaten. Im Nahkampf werden sie jetzt den Bolschewisten zu Leibe gehen. Die Brückenköpfe sind gebildet, hinter ihnen kommen unsere Pioniere, und wenn der letzte Hammerschlag getan ist, wälzt sich aufs Neue das Heer der nationalsozialistischen Revolution im unaufhaltsamen Marsch nach Osten.

Kriegsberichter Werner Kark.

Mühsamer Marsch durch die nasse Zone

Verwahrloste Straßen / Verfaulte Brücken / Entvölkerte Dörfer

DNB . . ., 13. Juli. (PK.)

Die Sowjetarmee hat sich hinter die Stalin-Linie zurückgezogen, hat Artillerie in Stellung gebracht und wartet auf den deutschen Angriff. Vorsichtig tastend fühlen die Aufklärungsabteilungen der Infanteriedivisionen in der „nassen" Zone vor. Mühselig ist das Vorankommen auf den verwahrlosten Wegen, die sandig, ausgefahren, ohne festen Unterbau seit Jahren von den Sowjets aus „militärischen Gründen" nicht mehr in Stand gehalten worden sind. Die Holzbrücken sind verfault. Pionierzüge verstärken die Träger, bessern aus, bauen neu, damit die nachfolgenden Einheiten durchkommen können. Die Brunnen sind in verlassenen, verrotteten Gehöften eingestürzt. Die Aecker verteppt, verlassen und einsam der Grenzstrich der einstmalig lettisch-sowjetischen Grenze, nordostwärts der Düna. Die Sowjets wollten so ein natürliches Hindernis schaffen. Sie wollten auf diese Weise den Gegner zwingen, sich vor ihren Geschützen zu massieren, um dann zuzuschlagen. Aber wie so viele bolschewistischen Pläne wurde auch dieser nun zuschanden. Im Zusammenspiel der Luft- und Erdaufklärung wurde der Angriff vorbereitet, die erkannten gegnerischen Geschützstellungen unter Feuer genommen und so der Durchstoß durch die Stalin-Linie vorbereitet.

Im Gegenlicht der Sonne wallen von den kreisenden Rädern der Kraftwagen, den Hufen der Pferde, den Füßen der Marschierenden die Staubwolken auf, die sich zu dichten Fladen gebundenen Staubnebels haben, oftmals so stark, daß die entgegenkommenden Fahrzeuge anhalten, oder gar am hellen Sonntage die Scheinwerfer anstellen, um nicht mit dem Kolonnenteufel zusammenzustoßen. Müde und gleichmütig sitzen die Fahrer über ihren Steuerrädern, wachsam und lauernd achten die Kradfahrer auf die Tücken der grundlosen Straße. Ueber allem aber, verdeckt oftmals von der nahezu undurchdringlichen Staubwolke hängt eine glühende Sonne, einem glühenden Kupferkessel gleich. Erbarmungslos brennt sie hernieder. Ströme von Schweiß werden vergossen. Die Pferde schnaufen mit staubreichen Nüstern, die Männer spüren kaum noch das schweißnasse klebende Hemd.

Im langsamen Vorrücken müssen die Kolonnen auf den schmalen Wegen anhalten: Ein Fahrzeug ist abgerutscht, eine motorisierte Kolonne schwerer Zugmaschinen schlängelt sich durch.

Dann werfen sie sich zu Boden, spüren die bröckelige Härte des trockenen Bodens, suchen die Feuchte einer morastigen Wiesenstelle und atmen ruhig, um den heißen flatternden Lungen zu geben und für das Kommende Kraft zu gewinnen. Die Pferde, erschöpft wie die Menschen, legen sich im Geschirr auf den heißen Sand der Straße, auch sie bedacht, Kraft zu sammeln. Nach Minuten, wenn es viel Glück gewesen ist, nach einer Stunde oder gar nach geschenkter Ruhezeit geht es weiter. Die Beine scheinen stärker, die Lungen frischer, das Denken belebter — es tat so wohl, so zu liegen.

So geht es nun seit Tagen — 567 Kilometer sind wir in 16 Tagen marschiert, soll uns mal einer nachmachen — ein Feldwebel sagt es — als wäre es ihm selbst unvorstellbar, dies alles erlebt zu haben.

Kriegsberichter Dr. Joachim Fischer.

Dnjepr und Dnjestr überschritten

Der vielfache Durchbruch durch die Stalin-Linie / Pripet-Sümpfe umgangen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Juli.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, ist die Stalinlinie in kühnem Ansturm an allen entscheidenden Stellen durchbrochen.

Die aus der Moldau heraus angetretenen deutsch-rumänischen Armeen, haben den Feind in breiter Front auf und über den Dnjestr geworfen. Aus Galizien heraus verfolgen deutsch-slowakisch-ungarische Truppen den fliehenden Feind. Nordostwärts des Dnjestrs stehen deutsche Truppen dicht vor Kiew. Nördlich der Pripet-Sümpfe ist die starke Befestigungszone am Dnjepr bezwungen. Damit ist die Mitte unserer Angriffsfront über 200 Km. ostwärts von Minsk vorgetragen.

Witebsk ist seit dem 11. Juli in unserer Hand. Ostwärts des Peipus-Sees sind deutsche Panzerverbände im Vorgehen auf Leningrad.

Unsere Luftwaffe hat durch Zerstörung des feindlichen Eisenbahnnetzes dem Gegner schon jetzt jede weitere Möglichkeit einer Gegenoperation größeren Stils genommen. Bei zahlreichen feindlichen Verbänden zeigen sich Verfalls- und Auflösungs-Erscheinungen. Die für die Fortführung der Operationen unserer Panzer-Armeen erforderlichen Nachschub-Basen sind bereits bis dicht an die frühere Stalin-Linie vorgestoßen.

Ein Schnellboot torpedierte in der östlichen Ostsee ein Sowjet-Handelsschiff von 3500 BRT, mit dessem Untergang zu rechen ist.

In Nordafrika wurde ein von stärkerem Artilleriefeuer vorbereiteter nächtlicher Ausfallversuch der Briten aus Tobruk abgewiesen.

Deutsche Kampfflugzeuge warfen Munitionslager bei Marsa Matruk in Brand, kämpften in Tobruk Flakbatterien aus der Luft nieder, und vernichteten Munitionslager durch Bombenwurf. Im Kampf gegen die britische Versorgungsschiffahrt vernichtete die Luftwaffe in der letzten Nacht vor der britischen Südostküste einen Frachter von 4000 BRT. Kampfflugzeuge bombardierten Hafenanlagen an der Themse-Mündung und im Südwesten der Insel.

An der Kanalküste verlor der Feind gestern drei Jagdflugzeuge im Luftkampf, drei Kampfflugzeuge durch Luftabwehr der Kriegsmarine.

Der Feind warf in der vergangenen Nacht mit schwachen Kräften Bomben im nordwestdeutschen Küstengebiet, ohne nennenswerte Schäden anzurichten. Nachtjäger schossen zwei der angreifenden Kampfflugzeuge ab.

Korvettenkapitän Schütze hat bisher insgesamt 37 Schiffe versenkt und damit als siebter Unterseeboots-Kommandant über 200 000 BRT vernichtet.

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 13. Juli. (HB-Funk.)

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

Im östlichen Mittelmeer haben Verbände unserer Luftwaffe zu wiederholten Malen den feindlichen Stützpunkt von Famagosta angegriffen.

In Nordafrika wurden im Abschnitt von Tobruk feindliche mit Panzerwagen unternommene, mit starker Artillerieunterstützung ausgeführte Angriffe unter schweren Verlusten für den Gegner zurückgewiesen.

Unsere Kampfflugzeuge haben vorgeschobene feindliche Stützpunkte in der ägyptischen Wüste sowie Stellungen und Nachschubanlagen in Marsa-Matruk angegriffen, wo Brennstofflager in Brand geworfen wurden.

Jagdflugzeuge haben zwischen Sidi-el-Barani und Bugbug britische Kraftfahrzeuge mit Maschinengewehrfeuer belegt und auf verschiedenen Straßen Panzerkraftwagen zum Stehen gebracht und zerstört.

Der Feind hat Luftangriffe gegen Bengasi und Derna gerichtet. In Derna wurde ein Militärlazarett getroffen.

In Ostafrika gegenseitige Artillerietätigkeit im Abschnitt von Wolchefit (Gondar).

Bei dem letzten feindlichen Luftangriff auf Tripolis gab es 22 Tote, darunter 14 Italiener, und 54 Verletzte, darunter 14 Italiener.

Waffenstillstand in Syrien

Vichy, 13. Juli. (Eig. Dienst.)

Der Abschluß eines Waffenstillstandsabkommens über Syrien wurde am Sonntag in Vichy durch nachstehendes Communiqué des französischen Kriegsministeriums bekanntgegeben:

„Die von General Dentz mit den Engländern in Accon (Palästina) gepflogenen Verhandlungen haben zu einem Abkommen geführt, das am 12. Juli abends unterzeichnet wurde."

Nachdem die französische Regierung die von London gestellten Bedingungen abgelehnt hatte, gab sie gleichzeitig dem General Dentz freie Hand zur Herbeiführung eines Abkommens, das dem militärischen Kampf ein Ende machen sollte. Nach 34 Tagen erbitterten Widerstandes waren die Franzosen nicht mehr in der Lage, den Kampf fortzusetzen, weil es ihnen an Munition, Waffen und auch an Verstärkung fehlte. Die Franzosen vermochten keinen Nachschub nach Syrien zu bringen, während die Briten sowohl von Aegypten wie von Indien über den Irak Nachschub in immer wachsendem Maße an die Kampffronten in Syrien brachten. Der von den Engländern beim Beginn ihres Angriffs gegen Syrien angekündigte Blitzkrieg wurde aber alles andere als Wirklichkeit. Trotzdem die Ueberlegenheit an Mannschaften und Material vom ersten Tag an bei den Briten sehr groß war, brauchten sie 34 Tage, um die kleine französische Armee in Syrien zu überwinden.

General Dentz hatte den Verteidiger von Damaskus, General Ferdillac, zu General Wilson nach Accon zu Waffenstillstandsverhandlungen geschickt. Gleichzeitig waren zur Erleichterung dieser Verhandlungen in der Nacht vom Freitag zum Samstag die Feindseligkeiten an allen Frontabschnitten bis auf weiteres eingestellt worden. Die französischen Bevollmächtigten stellten sich am Sonntag, um 8.30 Uhr, bei den britischen Vorposten ein. Sie verhandelten sieben Stunden mit General Wilson und paragraphierten dann ein Waffenstillstandsabkommen, das noch der Ratifizierung bedarf.

Der Inhalt dieses Abkommens ist bisher noch nicht bekanntgegeben worden. In Vichy erklärt man, daß es sich bei den Verhandlungen nur um solche rein militärischer Natur handelt, auf politischem Gebiet sei die Frage Syrien mit der französischen Ablehnung der Londoner Bedingungen als abgeschlossen zu betrachten. De-Gaulle-Vertreter haben entsprechend den Forderungen von General Dentz an den Waffenstillstandsbedingungen nicht teilgenommen.

Ausdrücklich wird betont, daß dieses Abkommen in keiner Weise das britische Vorgehen gegenüber Syrien legalisiert, es beziehe sich ausschließlich auf die Frage der künftigen Behandlung der französischen Levante-Armee. Vor der Festsetzung des Abkommens wurde auf Grund eines Befehls des General Dentz der größte Teil der noch in Syrien lagernden Munitionsvorräte und die noch vorhandenen Bestände an Fliegerbenzin vernichtet. Alle französische Schiffe sind aus syrischen Häfen ausgelaufen, so daß keines den Briten in die Hände fällt. Die französische Luftwaffe ist zum Teil nach türkischen Flugplätzen geflogen, zum Teil auf dem Wege nach Nordafrika.

Schwere Bomben auf Port Said

Berlin, 12. Juli. (HB-Funk.)

Nach dem vernichtenden Schlag deutscher Kampfflugzeuge auf den britischen Sammelflugplatz Abu Aueir am Suezkanal, wobei über einhundert britische Maschinen am Boden vernichtet wurden, war am 10. Juli Port Said das Ziel eines deutschen Angriffs. Die Hafenanlagen dieses Tores zum Suezkanal erlitten durch schwere Bombentreffer an verschiedenen Stellen umfangreiche Schäden.

Austausch der Diplomaten

Ankara, 12. Juli. (Eig. Dienst.)

Nach der bisher bekannten Sachlage wird der Austausch sowjetischer diplomatischer Missionen und deren Angehörigen gegen die Diplomaten Deutschlands, Frankreichs, Dänemarks, Rumäniens, Ungarns, der Slowakei und Finnlands am Sonntag an den Grenzen der Türkei erfolgen. Die deutsche Gruppe ist seit Dienstag in der türkisch-sowjetischen Grenzstation Leninakhan eingetroffen und besteht aus 237 Personen.

MARCHIVUM

Blick übers Wochenende

Was hätte uns an diesem Wochenende freudiger stimmen können, als die mitternächtliche Sondermeldung am Samstag? — Wir konnten es kaum fassen, daß die Stalin-Linie an allen wichtigen Punkten durchbrochen ist und unsere tapferen Soldaten vor Kiew und Petersburg stehen. Und in Gedanken an unsere tapferen Helden, die in einem ununterbrochenen Siegeszug seit jenem historischen Sonntag vor drei Wochen die Bolschewisten „mit Mann und Roß und Wagen" schlagen, träumten wir in den Julisonntag hinüber, der der Ruhe nach arbeitsreichen Tagen gewidmet war. Den Spaziergängern am Sonntagmorgen bot sich wieder eine nette Unterhaltung, diesmal spielte der Kreismusikzug am Wasserturm flotte Weisen und zögerte nicht, die dankbaren Zuhörer mit ein paar Zugaben zu erfreuen. Rekordbesuch hatte wieder unser Strandbad. Jugend, Frauen und Mädel waren wohl in der Mehrheit. Auf dem Rhein sah man weniger Paddler, dafür in großer Zahl beim Stellbicheln im Mühlauhafen, bei der Kanuregatta, bei der viele Zeuge erstklassiger sportlicher Leistungen sein konnten. Am Nachmittag war es in der Stadt fast menschenleer geworden, man zog es vor, unter einem Dach die Stunden bis zum Abend zu genießen. Den Abend behielt man sich für die Wochenschau frei, um die Kämpfe unserer Soldaten im Osten mitzuerleben.

Einschränkung des Obstaufkaufes

in den geschlossenen Erzeugergebieten

Durch die im Staatsanzeiger vom 11. Juli veröffentlichte Bekanntmachung der Preisbildung wird der Aufkauf von Obst durch den Verbraucher unmittelbar vom Erzeuger in den vom Gartenbauwirtschaftsverband festgesetzten Gebieten (geschlossenen Anbaugebiete) verboten. Zugelassen ist nur der Verkauf an im Wohnort des Erzeugers wohnende Verbraucher. Wenn auch sonst die Verkürzung des Warenweges und die Ausschaltung überflüssiger Handelsstufen an sich erwünscht ist, so hat allmählich der Aufkauf von Obst Form und Umfang angenommen, die nicht mehr tragbar sind. Immer weniger Obst geht den geordneten Verteilungsweg und die Beschickung der Märkte in den Großstädten wird immer schlechter. Sehr oft werden dabei auch die preislichen Anordnungen außer Acht gelassen und Preise geboten und genommen, die weit über das zulässige Maß hinausgehen.

In der heutigen Zeit kann aber auch bei geringer Ernte der Obstabsatz und die Preisgestaltung nicht dem Gutdünken des einzelnen überlassen bleiben. Deshalb ließ sich dieser Eingriff nicht umgehen. Für begründete Fälle können der Gartenbauwirtschaftsverband und seine Bezirksabgabestellen Ausnahmen zulassen.

Regelung des Sommerreiseverkehrs

Der Leiter des Fremdenverkehrs in Deutschland, Staatssekretär Hermann Esser, hat die Landesfremdenverkehrsverbände, die örtlichen Fremdenverkehrsstellen und die Fremdenverkehrsbetriebe erneut angewiesen, für peinlichste Durchführung der von ihm zur Regelung des Sommerreiseverkehrs getroffenen Maßnahmen zu sorgen. Vor allem müssen während der Hauptreisezeit ungebührlich lange Aufenthalte, die über das normale Erholungsmaß von drei bis vier Wochen oder über die im Einzelfalle vom Arzt verordnete Kurdauer hinausgehen, unterbunden werden. Erholung und Freude im Krieg sind heute ein deutsches Vorrecht. Es muß daher von allen Volksgenossen erwartet werden, daß sie sich dieser Vergünstigung würdig erweisen und durch gewissenhafte Beachtung der Regeln für den Fremdenverkehr im Kriege jedes behördliche Einschreiten überflüssig machen.

Wir gratulieren!

80. Geburtstag. Frau Christine Kümmerle geb. Jung, Gontardstraße 44, feiert heute ihren 80. Geburtstag.

Was die pfälzische Landschaft kocht . . .

„Der Mensch hot en Mage und nit umesunscht!" / Ein Küchenbrevier

Kennen Sie die Geschichte „von der Frau aus Lauterecken"? Da saßen nämlich etliche Ehemänner beisammen und jeder rühmte die Kochkünste seiner Frau. Einer nur hörte still zu mit ein wenig süßsaurer Miene. „Ja, ja", meinte er schließlich, „mit dem Koche ist das so e Sach! Da hot neilich mei Lisbeth am Glan gewesche. Wie se sich gebickt hot, is er ehr Kochbuch, das se immer im Bussem mit sich gedrah hat, in de Fluß gefalle. Sie hot freilich denoch gekradscht. Aber sie hot nor e Blatt verwischt und uff dem hot gestanne: „Grumbeere und Kaffee". Un jetzt kann das Lisbeth sunscht nix meh koch. 's gebt alle Tag und alle Tag Grumbeere und Kaffee."

An dieser kleinen Geschichte ist zumindestens bemerkenswert, daß die Frau ihr Kochbuch so nahe an ihrem Herzen trug; und damit hat sie wohl dem Gesichtspunkt Rechnung tragen wollen, daß bei den Männern — nach einer bösen Sage — die Liebe durch den Magen geht. Wenn aber dies Sprichwort wahr ist, müssen die Pfälzer ihre Frauen alle sehr lieben, denn kochen, kochen können die Pfälzerinnen.

Wem das noch nicht zum vollen landschaftlichen Bewußtsein gekommen sein sollte, dem rate ich, das pfälzische Küchenbrevier zu lesen, das Mathilde Jung soeben unter dem Titel „Eine Landschaft kocht" (Westmark-Verlag Ludwigshafen) herausgegeben hat. Als wir es in der Redaktion aufschlugen, begann es gleich zu düften vom besten pfälzischen Kochdampf, und die Redaktionssekretärin ließ witternd ihr Näschen schnüffeln, wieso es hier nach leckerer Weinsuppe dufte ... Dabei waren es nur die Geister dieses in jeder Hinsicht schmackhaften Buches, die da lebendig wurden, Geister, die höchst anschaulich und wissend vom Brauchtum der pfälzischen Küche erzählten, von pfälzischen Küchenköstlichkeiten und all den nahrhaften Dingen zwischen Gemüse — und Suppentopf.

Die Geschichte von dem reichen Weinbauern an der Weinstraße, der dem weniger begüterten Nachbarn seine Tochter erst zur Frau gab, nachdem er ihm seine weit und breit berühmte Köchin abgetreten hatte, ist bereits früh erzählt worden. Sie illustriert die Wertschätzung der pfälzischen Kochkunst. Eines der ersten, guten gedruckten Kochbücher ist, wie wir dem genannten Küchenbrevier entnehmen, das 1858 erschienene „Pfälzer Kochbuch" von Anna Bergner, der Wirtin „Zu den vier Jahreszeiten" in Dürkheim. Die Pfälzer Mädel, die früher in einem Hotel „Kochstudentsche" wurden, hatten Gelegenheit, auch die örtlichen Pfalzspezialitäten zu studieren, in Landau die Ochsenzunge in Kaperntunke, in Zweibrücken, im „Pfälzer Hof", die Hasenpastete, im „Schwan" in Pirmasens die Torten, in Speyer die köstlichen, im Wasserbad gekochten Puddings ...

Was aber das Küchenbrauchtum der einzelnen Landschaften angeht, so stellt Mathilde Jung aus ihrem vielfältigen Kochwissen fest: die Nordpfalz liebt in ihrem rauheren Klima die deftigen Suppen, Pirmasens und Zweibrücken und der ganze Westrich schätzt die nahrhaften Kartoffelgerichte, die Vorderpfalz mit ihrem weichen Klima liebt die duftigen Gemüschen, braucht viel Salat, das Weinland verlangt nach pikanten Gemüsen, wie Rotkraut, einem beißenden Meerrettich. Hier muß die Nahrung auf den Wein abgestimmt sein.

Interessant ist auch der Gegensatz zwischen der derberen kräftigeren Kochart in der Nordpfalz, wo Rheinfranken leben, im Gegensatz zu der raffiniert feinen Küche der Südpfalz mit ihrem stark alemannischen Einschlag. Es ist köstlich zu lesen, was die Verfasserin vom bunten Töpfewirrwarr der südpfälzischen Küche erzählt, während in der Küche der Nordpfalz, praktisch, sachlich, die „Düftelei und Kompliziertheit des Kochens" weniger von der Mannigfaltigkeit des Geschirrs abzulesen ist.

Es kann hier nicht die Stelle sein, all die Küchengenüsse des „Breviers" auszubreiten, aber die Küchentreue der Liselotte von der Pfalz soll gewürdigt werden, die am Pariser Hof ihr ganzes Heimweh in die wahrhaften Worte legte: „Man kann hier keine guten Pfannkuchen machen, Milch und Butter sind nicht so gut als bei uns, haben keinen süßen Geschmack, sind wie Wasser. Die Kräuter sind auch nicht so gut wie bei uns; die Erd ist nicht fett, sondern zu leicht und sandig; das macht die Kräuter und auch das Gras ohne Stärke, und das Vieh, das es ißt, kann also keine gute Milch geben, noch die Butter gut werden, noch die Pfannkuchen. Auch haben die französischen Köche den rechten Griff nicht dazu..."

Armes Liselotche! Ob sie zuweilen auch an ein „Grumbeeresüppchen" mit „Krachelcher" gedacht hat, an so recht mehlig Gequellte mit Hausmacher Leberwurst? Ob sie nicht gern wieder einmal „'s Rindfleesch dorch de Meerrettich geschleift" hätte oder das „Werschtel" durch die Linsensuppe? Ich möchte — so schreibt Mathilde Jung in ihrer frischen Darstellungsweise — den Nordpfälzer sehen, dessen Augen nicht leuchteten, wenn er an das heimatliche „Grumbeerefüllsel" denkt oder an den „Zickelsbrote". Was insbesondere die Kartoffel, die „Grumbeere" angeht, so hat ja der Nordpfälzer Dichter Richard Müller ihr in seinem Grumbeerelied das Dialektlob gesungen:

„Ehr Tugend is: satt macht se bis zum Hals
Die meblig Grumbeer aus de funnig Pfalz."

Wie wichtig die Grumbeere im Pfälzer Volksleben genommen wurde, darauf weist der nach der Kartoffelernte im Westrich stattfindende „Grumbeereball" hin. Wer beim Ausmachen den letzten Stock erwischte, den sogenannten „alten Mann", hat das Recht auf die ersten drei Tänze. Es ist das Verdienst des neuen pfälzischen Küchenbreviers, daß es auf die landschaftlichen Grundlagen unserer Küchengewohnheiten immer auch vom Brauchtum her hinweist und aus der alten Pfälzer Küche praktische Folgerungen für die zeitgenössische zieht.

Wenn wir auch heute nicht mehr so ganz dem genußfülligen Volksmund von einst huldigen: „Mer eßt net mieh, als mei aller Gewalt in ehm eningeht", so bleibt doch der andere pfälzische Spruch in seiner küchenschnuppernden Menschlichkeit bestehen: „Der Mensch hot en Mage und nit umesunscht". w—.

„Ersatzmänner" müssen wieder abtreten

Dem Soldaten gehört der alte Arbeitsplatz / Begrüßenswerte Stellungnahme

Zu der Frage: Kann der Betriebsführer dem entlassenen Soldaten einen anderen Arbeitsplatz zuweisen mit der Begründung, der Ersatzmann habe sich inzwischen besonders bewährt und eigne sich gerade für diesen Posten hervorragend?, hat ein Landesarbeitsgericht in seinem Urteil wie folgt Stellung genommen:

„Eine Ueberprüfung der Fähigkeiten und der Eignung des zurückkehrenden Soldaten etwa im Vergleich mit den Leistungen seines Nachfolgers muß auf alle Fälle vermieden werden. Ohne Zweifel hat der entlassene Soldat auch dann Anspruch auf seinen Arbeitsplatz, wenn ein Ersatzmann diesen Platz innehat. Selbst, wenn sich auch der Ersatzmann auf diesem Platz besonders bewährt hat, ist es nicht angängig, den Zurückkehrenden auf einen anderen Arbeitsplatz zu verweisen, für den weniger günstigere Arbeitsbedingungen gelten."

Solchen Betriebsführern, die also den zurückkehrenden Soldaten wegen seines älteren Anrechts auf den fraglichen Posten mit einem weinenden Auge seine Ansprüche geltend machen sehen, ist nicht mehr, wie häufig nach dem Weltkrieg, die Gelegenheit gegeben, ihn auf irgendeine Weise von seinem bisherigen Posten abzuschieben. Hier hat der nationalsozialistische Gesetzgeber einen Riegel vorgeschoben, der sich nur öffnet, wenn inzwischen durch kriegsbedingte Umstellung des Betriebes sein alter Arbeitsplatz wegfallen mußte. In diesem Fall muß dem zurückkehrenden Gefolgsmann ein anderer Arbeitsplatz im Betrieb zugewiesen werden. Ist aber ein Ersatzmann eingearbeitet, so gehört der alte Arbeitsplatz dem zurückkehrenden Soldaten.

Kleine Mannheimer Stadtchronik

Unsere Musikhochschule im Rundfunk

In einer sonntäglichen Morgensendung brachte der Reichssender Saarbrücken die Kantate „Von edler Art" für Chor und Orchester des in Mannheim lebenden und an der Hochschule für Musik und Theater wirkenden Komponisten Wilhelm Petersen. Das Werk, das als meisterhaft gesetzte Bearbeitung alter Volkslieder mit einer stil- und wesensgerechten Orchesterbegleitung eine ideale Vereinigung von Volks- und Kunstmusik darstellt, ist bekanntlich schon mehrere Male in Veranstaltungen der Hochschule mit großem Erfolg zur Aufführung gebracht worden. Der Chor der Hochschule mit seinen frischen jungen, wohlgeschulten Stimmen und das ausgezeichnete Orchester der Hochschule brachten die Kantate in der Sendung unter der sorgsamen, musikalisch ausgewogenen Leitung von Direktor Chlodwig Kasberger eindrucksvoll zur Wiedergabe. Erhöht wurde das Verständnis durch die Wiedergabe der dichterisch feinen, alten Volksliedtexte durch den Sprecher Rudolf Schumann vor der Aufführung.

Wer hat die 1000 Mark gefunden? Die Polizeidirektion Ludwigshafen forscht nach dem ehrlichen Finder, der am 5. Juli einen Briefumschlag mit 1000.— RM als Fundsache der Polizei zugeleitet hatte. Der Finder hat es jedoch unterlassen, den Fundort anzugeben und die in dem Begleitschreiben erwähnte Briefmappe mitzuschicken. Dem Eigentümer kann daher das Geld ohne diese näheren Anhaltspunkte nicht ausgehändigt werden. Der Finder wird im Interesse der Sache gebeten, dies nachzuholen und evtl. den gesetzlichen Finderlohn in Empfang zu nehmen.

Mit dem Motorrad verunglückt. Der in Mannheim beschäftigte Adam Wendel aus Waldmichelbach verunglückte mit seinem Motorrad schwer. Wendel brach beide Arme und erlitt eine Gehirnerschütterung.

Den Verletzungen erlegen

* Neckarhausen, 13. Juli. Die kürzlich aus dem Fenster gestürzte Altbürgermeisterswitwe Laumann ist nunmehr ihren Verletzungen erlegen. — Ein Bäckermeister brachte eine Hand in die Maschine und erlitt eine Quetschung. — Nunmehr ist die Erbsenernte beendet, die allgemein einen sehr guten Ertrag erbrachte, ebenso der Raps. Im Anstalt der in Bälde beginnenden allgemeinen Körnerfruchternte sind bereits die ersten Wagen Gerste eingeführt worden.

Heute Brandbombenbekämpfung

* Ladenburg, 13. Juli. Wie englische Brandbomben bekämpft werden, zeigt die RLB-Gemeindegruppe Ladenburg am heutigen Montag, 14. Juli, auf dem Marktplatz. Zur Selbstsicherung jedes Einwohners ist es von Nutzen, bei der um 20 Uhr erfolgenden Schauübung zugegen zu sein.

Spielplan des Nationaltheaters 1941/42

Eine noch unverbindliche Vorschau

Am Schluß einer Spielzeit ist es üblich, schon einen kurzen Ueberblick auf das kommende Spieljahr anzufügen. Die Kriegsverhältnisse beeinträchtigen verständlicherweise heute diese Vorschau, da man noch nicht mit Bestimmtheit angeben kann, welche Schauspieler nach den Theaterferien zur Verfügung stehen werden. Intendant Brandenburg hat uns aber eine kurze Uebersicht über die von ihm beabsichtigte Spielplangestaltung schon zur Verfügung gestellt, von der wir hoffen möchten, daß sie trotz der Schwierigkeiten der Kriegszeit eingehalten werden kann.

Im Schauspiel ist für die kommende Spielzeit zur Uraufführung erworben: Hans Schwar „Cäsar", Herbert G. Stargaard „Christoph Columbus", Roberto Farinacci „Erlebnis in Bradone". Außerdem stehen auf dem Spielplan das neue Werk des jungen Hans Baumann „Der Turm Rehaj", und „Don Pedro" von Emil Strauß.

Im November 1942 ist zu Ehren des 80jährigen Gerhart Hauptmann eine Festwoche geplant, zu der bereits in der nächsten Spielzeit zwei Werke als Vorbereitung gegeben werden, nämlich „Schluck und Jau" und „Und Pippa tanzt". Es sind dann ferner vorgesehen „Die Jungfern vom Bischofsberg", „Der Bogen des Odysseus", „Griselda" und „Iphigenie in Delphi".

In der Oper sind zwei Uraufführungen erworben, nämlich Bodart „Der leichtsinnige Herr Bandolin" und Dvorak „Der Jakobiner". Im November veranstaltet das Nationaltheater ein Mozart-Fest, das außer zwei Konzerten die Opern „Entführung aus dem Serail", „Cosi fan tutte", „Die Hochzeit des Figaro" und „Titus" vorsieht. Von Werken zeitgenössischer Komponisten sind Stärk „Das Herrenrecht", „Der Uhrmacher von Straßburg" von Hans Brehme und „Sturm" von Sutermeister in Aussicht genommen.

Diese Stücke werden durch Aufführung der Klassiker in Oper und Schauspiel ihre wesentliche Ergänzung finden. Ob dieses Programm eingehalten werden kann, hängt — wie gesagt — von besonderen Umständen ab. Die Entscheidung wird in den Sommermonaten fallen. Es wäre unserer Mannheimer Bühne auf Grund ihrer Tradition, die sie zu wahren hat, nur zu wünschen, daß die Reichhaltigkeit dieses Spielplanes, die in der Initiative über die Beschränktheit der abgelaufenen Spielzeit in vorteilhafter Weise hinausgeht, nicht durch personelle Ausfälle wieder starke Verkürzungen erfährt.

Gleichzeitig seien noch einmal im folgenden die neuen Kräfte aufgeführt, die für die kommende Spielzeit an das Nationaltheater verpflichtet sind: Günter Meincke als erster Spielleiter des Schauspiels (bisher Stadttheater Fürth); Helmut Rötzoldt als erster Bühnenbildner und Leiter des Ausstattungswesens (bisher Reußisches Theater Gera); Walter Schade als technischer Direktor (bisher Staatstheater Karlsruhe); Ernst Janku als Theatermaler (bisher Grenzlandtheater Klagenfurt); Adam Fendt als erster jugendlicher und italienischer Heldentenor (bisher Pfalzoper Kaiserslautern); Hans Pawelety als erster Baß-Buffo (bisher Stadttheater Aussig); Hans Vögele als zweiter Baß (bisher Stadttheater Heilbronn); Kurt Rackelmann als Chargenspieler und Komiker (bisher Stadttheater Münster i. W.); Kaju Golembiewsky als Chargenspieler (bisher Städtische Bühnen Gladbach-Rheydt); Aimée Stadler als erste Soubrette und jugendliche Liebhaberin (bisher Volkstheater München); Justus Ringelberg als erster Konzertmeister (bisher Kurorchester Wiesbaden).

Verleihung des Kopernikus-Preises

In der Universität Breslau fand am Samstagabend in feierlichem Rahmen die Verleihung des Kopernikus-Preises an zwei verdiente Vorkämpfer des Deutschtums im Osten statt. Bereits im Jahre 1938 wurde an Superintendant Dr. h. c. Zöckler-Stanislau in Ost-Galizien dieser Preis gegeben, ohne daß der Preisträger diese Ehrung persönlich entgegennehmen konnte. Aus Anlaß der Verleihung des diesjährigen Preises an Dr. Alfred Latermann, Posen, konnte der Vorsitzende der Stiftung des Kopernikus-Preises den hochbetagten ersten Preisträger ebenfalls begrüßen, dem damals für über 50jähriges außerordentlich erfolgreiches Gesamtschaffen auf dem Gebiet auslandsdeutscher Volkstumsforschung und Volkspflege in Polen der Preis anerkannt worden war.

Deutsch-Spanisches Musikfest in Bad Elster

In Bad Elster wurde am Donnerstagnachmittag das erste Deutsch-spanische Musikfest eröffnet. Im Rahmen einer Feierstunde sprach Generalintendant Dr. Heinz Drewes, der Leiter der Abteilung für Musik im Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda über die gegenwärtige Situation des deutsch-spanischen Kulturlebens. Im ersten Orchesterkonzert kamen junge spanische Komponisten zu Wort. Man begegnete Ernesto Halffter, dessen zwei sinfonische Skizzen unzweideutig im Zeichen einer geistigen Verbindung der beiden Nationen stehen, denn in der „großen, toten Landschaft" breitet sich viel von deutscher romantischer Besinnlichkeit aus, während das „Lied des Laternenanzünders", eine launige spanische Kapriole, mit seinen sprudelnden Einfällen, überraschenden Akzenten und in seiner rhythmisch zündenden Kraft spanischen Charakter trägt. Eine „Andalouse" aus den „Hispanica von Lamonte de Grigon zeichnet sich durch rhythmisches Profil aus und läßt eine typisch volkhafte Verwurzelung dieser Musik erkennen. Weiträumig gab sich eine Sinfonie Sevillana von Joaquim Turina. Sie entfaltet einen reichen zauberhaften Klang, da sie sehr reizvolle Bilder aus der Landschaft und aus dem Volksleben sich zum Vorwurf genommen hat. Die Musik überraschte durch elementare Energie, grelle Lichter und erwies sich als ein Zeugnis einer impulsiv gestaltenden Musik.

Der deutsche Beitrag zu diesem Konzert war mit Beethovens Klavierkonzert c-moll gegeben, diesmal freilich gestaltet von den Händen eines Spaniers. José Cubiles, ein Pianist von Format, spielte es außerordentlich klar und bestimmt, dabei erfüllt von tiefer Leidenschaft, so daß südländisches Feuer und federnder Schwung zu bestimmenden Merkmalen seines Spieles wurden. Eduard Martini führte das Plauener Städtische Orchester sicher und umsichtig und erzielte dank seines Einsatzes tiefe Eindrücke.

50 Berliner Jungen und Mädel der Rundfunk-Spielschar des Deutschlandsenders weilen in Norwegen. Sie wirkten u. a. in einer kroben Soldatensendung des norwegischen Rundfunks mit, veranstalteten öffentliche Singstunden und umrahmten den feierlichen Abschluß der Hitler-Jugend-Ausstellung in Bergen.

Konzertmeister Erich Röhn hat nach dem Ausscheiden von Siegfried Borries die Stellung des ersten Konzertmeisters des Berliner Philharmonischen Orchesters übernommen.

Im Berliner Komödienhaus findet demnächst die Uraufführung des neuen Stückes von Georg Joch „Lügen haben schöne Beine" statt. Georg Joch inszeniert selbst sein neues Werk.

Der Direktor der Pariser Oper, Philippe Gaubert, ist plötzlich gestorben. Er hinterläßt zahlreiche musikalische Werke, unter denen vor allem die Kammermusik eine bedeutsame Rolle spielt.

Das Landestheater Linz hat das neueste Werk von Richard Billinger „Segen des Landes" zur alleinigen Uraufführung in seiner für das Frühjahr nächsten Jahres vorgesehenen Festwoche erworben.

Die Außenaufnahmen zu dem Tobis-Film „Menschen und Sturm" haben unter der Spielleitung von Dr. Fritz Peter Buch begonnen. Hauptdarsteller sind Olga Tschechowa, Hannelore Schroth, Gustav Dießl, Siegfried Breuer, Franz Schafheitlin, Heinz Welzel, Joseph Sieber, Ernst Weiser, Katja Paal, Kurt Meisel und Heinrich Troxbömker. Das Drehbuch schrieb Georg Joch nach einer Idee von Karl Anton und Felix von Eckardt.

MARCHIVUM

Ergebnisse des Sonntags

1. Tschammerpokal-Schlußrunde

SV Waldhof — SpVgg. Sandhofen	2:1
FV Metz — VfL Neckarau	4:0
Rotweiß Frankf. — VfL 99 Köln abgebr.	1:1
FC Rheinfelden — FC 93 Mülhausen	0:2
Stuttgarter Kickers — VfB Knielingen	17:0
Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg	0:7
Jahn Regensburg — 1860 München	2:6
Borussia Fulda — Kickers Offenbach	9:6
Rapid Wien — FC Wien	4:3
Austria Wien — Wacker Wien	6:2
Prussia Samland — STV Königsberg	3:8
Breslau 02 — Germania Königshütte	3:2
Vorw. Raf. Gleiwitz — DTSG Krakau	7:2
Sportfr. Dresden — Polizei Chemnitz	0:2
Eintr. Braunschweig — Hannover 96	1:3
Hannover-Linden 07 — Wilhelmsbg. 09 nach Verl.	6:5
Rotweiß Essen — Schalke 04 n. Verl.	1:2
Westende Hamborn — TuS Helene Essen nach Verl.	0:0
Duisburg 48/99 — Schwarzweiß Essen	0:1
NSTG Prag — Admira Wien	1:2
Kurhessen Kassel — BC Sport Kassel	0:4
VfB Königsberg — Pol. Tilsit kampfl. f. VfB Preußen Danzig — Viktoria Stolp 1:1 abgebr.	
Hubertus Kolberg — LSV Kamp	2:3
LSV Stettin — Tennis/Bor. Berlin	0:6
Hertha/BSC Berlin — Blauweiß Berlin	1:2
BC Hartha — Dresdner SC	ausgef.
LSV Nordhausen — 1. SV Jena	2:4
Holstein Kiel — Hamburger SV	2:1
TSV Eimsbüttel — Werder Bremen	1:2
Vikt. Köln — Fortuna Düsseldorf 1:0 abgebr.	

Freundschaftsspiele

FSV Frankfurt — FC 93 Hanau	2:2
Bayern München — Vienna Wien (Alpenpreis)	0:1

Aufstiegsspiele

VfR Pforzheim — VfTuR Feudenheim	0:5
FVgg. Weingarten — TSG Plankstadt	2:4

Handball

Württemberg

Meisterschafts-Endspiel (Frauen)

In Ebersbach:

TG Stuttgart — TSG 46 Ulm	7:3

Aufstiegsspiele Baden, Gruppe Nord

	Spiele	gew.	un.	verl.	Tore	Pkt.
VfTuR Feudenheim	6	5	0	1	31:3	10
TSG Plankstadt	7	3	2	2	14:23	8
VfR Pforzheim	7	3	1	3	16:22	7
Südstern Karlsruhe	6	2	0	4	14:14	4
FVgg. Weingarten	6	1	1	4	9:22	3

Spiele im Reich

Sachsen

Tura 99 Leipzig — Chemnitzer BC	1:2

Nordmark

Victoria Hamburg — West-Eimsbüttel	9:0
Wedeler TV — Altona 93	3:5

Feudenheim hats geschafft!

VfR Pforzheim—VfTuR Feudenheim 0:5 (0:5)

Pforzheim, 13. Juli

In Pforzheim wurde der Aufstieg zur badischen Fußballbereichsklasse endgültig zu Gunsten der spieltüchtigen Feudenheimer entschieden, die sich ihrem Mitbewerber auch im Rückspiel klar überlegen zeigten.

Feudenheim genügte eine gute Leistung der ersten Halbzeit, den Sieg und damit die beiden wichtigen Punkte sicherzustellen, während die VfR-Abwehr an einer falschen Aufstellung krankte.

Nach dem Seitenwechsel hatten die Einheimischen zweifellos mehr vom Spiel, aber jetzt zeigten die Gäste, daß sie auch einen einmal geschaffenen Vorsprung sicher zu halten verstehen. In der elften und dreizehnten Minute war es beide Male der hervorragende Mittelstürmer Back, der unaufhaltsam durchgelaufen war und sicher einschoß. Kurz darnach war auch der Halblinke Mayer erfolgreich. Gegen Mitte der ersten Spielhälfte lief Linksaußen Rütt ungehindert durch und erhöhte auf 0:4. Pforzheim stellte nun vernünftigerweise seine Mannschaft um und zwar in die Besetzung die eigentlich schon zu Spielbeginn den Kampf mit den Gästen hätte aufnehmen müssen. Trotzdem führte ein Vorstoß des Halbrechten Wagner noch vor dem Seitenwechsel zum 5:0.

Es war nicht anzunehmen, daß damit bereits das Endergebnis festgestellt wurde. Aber wie gesagt, Feudenheim ließ in Anbetracht seines sicheren Sieges nach der Pause den zuvor gezeigten Offensivgeist vermissen und legte sein Hauptaugenmerk auf Halten des einmal geschaffenen Vorsprunges.

VfR Pforzheim: Grimm; Stoll, Betz; Warth, Stark, Schaible; Räth, Aydt, Walter, Hornoff, Jahraus.

Feudenheim: Sprengel; Schrauf, Spatz; Ueberrhein, Uhrig, Hegerle; Fuchs, Wagner, Back, Mayer, Ripp.

Werner Plaths einzigartiger Rekord

Er wurde Kraulmeister über 100 m, 200 m, 400 m und 1500 m

str **Wien**, 13. Juli.

Zum zweiten Mal seit Kriegsbeginn versammelten sich die Schwimmer, Springer und Wasserballer aus allen deutschen Gauen, um ihre Meisterschaft zu ermitteln. Das landschaftlich herrlich gelegene Bad im Wiener Stadion, das zu Ehren der vielen Gäste im reichen Flaggenschmuck prangt, ist diesmal der Schauplatz der Kämpfe, an denen sich trotz des Krieges und der damit verbundenen Einschränkungen 115 Vereine und Sportgemeinschaften aus 69 Städten des Reiches mit über 400 Teilnehmern beteiligten.

Namhafte Vertreter aus Partei, Staat und Wehrmacht waren am Haupttag des zweitägigen Festes erschienen und auch viele verwundete Soldaten aus den Wiener Lazaretten nahmen als Ehrengäste an diesem Großfest der deutschen Wassersportler teil.

An beiden Tagen gab es bei besten äußeren Bedingungen prächtige Leistungen zu sehen, die — trotz des Fehlens manchen Spitzenkönners — einmal mehr die große Leistungsfähigkeit unserer Wassersportler unter Beweis stellten. Wie schon in den vergangenen Jahren war auch bei den diesjährigen Titelkämpfen ein mächtiger Ansturm des Nachwuchses auf die Stellen der bisherigen Meister zu beobachten. Und es ist nur eine Bestätigung der außerordentlichen Entwicklung, die der deutsche Jugendschwimmsport genommen hat, daß mancher der bisherigen Meister seinen Titel an einen der vielen jugendlichen Talente abgeben mußte.

So mußte im 100-m-Rückenschwimmen der Kieler Matrose Schröder nach einem mörderischen Rennen seine Meisterkrone an den Magdeburger Gerstenberg abgeben, der mit der Zeit von 1:10,1 die Siegerzeit des Vorjahrmeisters um 1½ Sekunden unterbot. Auch im 400-m-Kraulschwimmen für Frauen gab es einen dramatischen Kampf, den schließlich das Wiener BDM-Mädel Taller mit Handschlag gegen ihre gleichaltrige Gegnerin Mirbach aus München-Gladbach gewinnen konnte. Die größte Sensation des Sonntags war jedoch die Niederlage der deutschen Rekordhalterin Kapell, die über die 200-m-Bruststrecke ihren Titel an die jugendliche Eimsbüttlerin Schmitt, die die famose Zeit von 3 Minuten herausschwamm, abgeben mußte.

Ergebnisse des ersten Tages

Turmspringen der Frauen: 1. u. Kriegsmeisterin 1941: Olga Eckstein (Neptun (Erkenschwick) 64,06 Punkte; 2. Gerda Daumerlang (Polizei Nürnberg) 62,60, 3. Suse v. Harlungen (BSV. Spandau 04) 62,30, 4. Paula Tatarek (Nept. Erkenschwick) 60,58, 5. Gudrun Hartenstein (Wiking Chemnitz) 59,95 6. Grete Lautsch (TV Hannover) 59,57, 7. Dora Schmitz (ASV Breslau) 58,62, 8. Wilhelmine Fuchs (EWASC Wien) 52,28 Punkte.

Kunstspringen der Männer: 1. u. Kriegsmeister 1941: Gefr. Aderholt (LSV Berlin) 143,20 Punkte, 2. Werner Sobek (Spandau 04) 140,60, 3. Gefr. Walter (LSV Berlin) 140,07, 4. Fritz Hafner (Bewag Berlin) 135,71, 5. Kraftfahrer Ernst (Kriegsmarine Kiel) 133,41, 6. Gefr. Kitzig (LSV Berlin) 128,04 Punkte.

4 × 200-Meter-Kraul (Männer): 1. und Kriegsmeister 1941: Hellas Magdeburg (Piskol, Hole, Ohrdorf, Köninger) 10:05,9, 2. Nikar Heidelberg 10:17,8, 3. LSV Nerik 10:20,2, 4. EWASC Wien 10:28,8, 5. Bremischer SSVd. 10:27,5, 6. ASV Breslau 10:30,5.

100-Meter-Rücken (Männer): 1. und Kriegsmeister 1941: Gerstenberg (Magdeburg 96) 1:10,1, 2. Matrose Ulrich Schröder (Kriegsmarine Kiel) 1:11,0, 3. Kriesten (ASV Breslau) 1:12,5, 4. E. Kreds (H Berlin) und Matrose Comichau (KM Kiel) je 1:14,1, 6. Rundmund (Bremischer SSVd.) 1:15,4.

100-Meter-Kraul (Männer): 1. und Kriegsmeister 1941: Werner Plath (Askania Berl.) 1:02,3, 2. H. Schwarz (Nikar Heidelberg) 1:02,6, 3. H. Hinzger (Post Berlin) 1:02,9, 4. Funker Schlüricke (LSV Berlin) und H. Kienast (SV Wesermünde) je 1:03,4.

400-Meter-Kraul (Männer): 1. und Kriegsmeister 1941: Werner Plath (Askania Berlin) 5:02, 2. Heinz Arendt (Poseidon Berlin) 5:08,5, 3. Max Köninger (KM Kiel) 5:09, 4. H. Lehmann (Zeitz) 5:12,2, 5. Wittmann (TvS München) 5:12,5, 6. Piskol (Hellas Magdeburg) 5:22,5.

4 × 200-Meter-Brust (Männer): 1. und Kriegsmeister 1941 Bremischer SV 11:55,6, 2. Hellas Magdeburg 12:07,5; 3. SV. 79 Hamburg 12:09,4, 4. EWASC Wien 12:37,7, 5. 1. Linzer SK 13:00,8, 6. EWASC Wien II 13:11,0.

4 × 100-Meter-Kraul (Vereine o. Winterbad): 1. Klagenfurter AC 4:40,8, 2. SV 96 Lübeck 4:47,5, 3. LSV Stettin 4:59,5.

400-Meter-Kraul (Frauen): 1. und Kriegsmeister 1941: Hansjörg Thaller (EWASC Wien) 5:50,0, 2. E. Mirbach (Undine M.-Gladbach) 5:50,4, 3. G. Wedler (Nixe Charlottenburg) 6:04,2, 5. A. Haller (Nürnberg) 6:07,4.

400-Meter-Lagenkraul (Frauen): 1. u. Kriegsmeister 1941: ASV Breslau 5:49,6, 2. Neptun Gera 5:57,7. 3. Nixe Charlottenburg 6:08,4, 4. SSF Bonn 6:11, 5. VfL Spandau 04.

3 × 200-Meter-Brust (Frauen): 1. und Kriegsmeister 1941: Undine M.-Gladbach 9:41,5, 2. ASV Breslau 9:52,2, 3. TV 62 Hamburg 10:04,6, 4. TV Eimsbüttel 10:09,6, 5. EWASC Wien 10:22,4.

Ergebnisse vom Sonntag:

Kunstspringen (Frauen): 1. Daumerlang (Polizei Nürnberg) 102:80 Pkt.; 2. Harlungen (Spandau 04) 102:56; 3. Tatarek (Erkenschwig) 96:85 Punkte.

4 × 100-Meter-Kraulstaffel (Männer): 1. Nikar Heidelberg (Bauer, Reinhard, Tomas und Schwarz) 4:25,5; 2. EWASC Wien, 4:27,1; 3. Luftwaffensportverein Nerik 4:30,1.

Die Mannschaften des bremischen Schwimmverbandes und der Titelverteidiger Hellas Magdeburg wurden wegen Frühstarts disqualifiziert.

100-Meter-Kraulschwimmen (Frauen): 1. Pollak (Spandau 04) 1:10,5; 2. Karnay (Düsseldorf 98) 1:12,1; 3. Ständer (Schöneberg) 1:14,7.

200-Meter-Brustschwimmen (Frauen): 1. Schmitt (Eimsbüttel) 3:00,0, 2. Kapell (M.-Gladbach) 3:01,1, 3. Harrmann (ASV Breslau) 3:05,5.

200-Meter-Brustschwimmen (Männer): 1. Gefr. Balke (Kriegsmarine Kiel) 2:45,0, 2. Gold (Poseidon Erfurt) 2:45,6, 3. Heina (Polizei Berlin) 2:48,3.

Männer-Kraulschwimmen 1500 m: 1. Plath (Askania Berlin) 20:20,5, 2. Arendt (Poseidon Berlin) 20:39,2, 3. Lehmann (SV Zeitz) 20:42,1. **Männer-Turmspringen:** 1. Gefr. Kitzig (Luftwaffe Berlin) 132,13 Punkte, 2. Haase (TV Eilbeck) 122,90 P., 3. Hafner (Bewag Berlin) 122,88 Punkte. **Frauen, 100-m-Rückenschwimmen:** 1. Weber (SV Bayreuth) 1:19,9, 2. Kuferts (TV Hamm) 1:21,5, 3. Buhl (Nixe Charlottenburg) 1:24,7.

Lagenstaffel für Männer 400 m: 1. SV Bremen 5:06,9, 2. ASV Breslau 5:12,2, 3. Hellas Magdeburg 5:15,8.

Zum ersten Male in der Geschichte des deutschen Schwimmsports gelang es einem Schwimmer, Werner Plath (Askania Berlin), alle vier Kraulstrecken, 100, 200, 400 und 1500 m, an sich zu bringen. Damit hat der Berliner einmal mehr seine hohe und derzeit einzig dastehende Leistung gegen schwerste Konkurrenz unter Beweis gestellt.

SV Waldhof bleibt Badens einziger Pokalvertreter

SV Waldhof — SpVgg. Sandhofen 2:1

Das Mannheimer „Spiel des Nordens", diesmal auf den Tschammerpokal „umgelegt", vermochte auch am Samstagabend rund tausend Zuschauer nach dem Waldhofplatz zu locken. Unter diesen bemerkte man den sich auf Urlaub befindlichen Reichssportlehrer Seppl Herberger, der aber kaum Gelegenheit gehabt haben dürfte, sein berühmtes Notizbuch zu zücken, da keine übermäßigen Leistungen geboten wurden. Diese konnte man auch gar nicht erwarten, denn es zeigte sich auch diesmal wieder deutlich, daß die frühere Anordnung der Sommerpause im Fußball eine wirklich weise Maßnahme war, deren Wiederinkrafttreten man nur empfehlen kann!

So glatt, wie es viele angenommen hatten, ging die Sache für Waldhof nun einmal nicht. Wohl hatten die Waldhofer in technischen Belangen geringe Vorteile gegenüber Sandhofens stabiler Mannschaft, aber diese kämpfte mit weit höherem Einsatz und erreichte dadurch eine Mannschaftsleistung, die der des SV Waldhof sozusagen um nichts nachstand. Das größere Stehvermögen war allerdings auf seiten der Waldhofer und diesem Umstand verdanken diese in erster Linie ihren knappen und keineswegs unverdienten Sieg.

Einmal mehr ging der Waldhofsturm seinen zahlreichen Freunden auf die Nerven. Beide Flügelstürmer, Fuchs noch weit mehr als Schollmaier, konnten sich nie rechtzeitig vom Ball trennen. Allein, die „Trennung" wurde doch besorgt, und zwar von Sandhofens Verteidigern Servatius und Kleber, und dies sogar recht mühelos. Das Waldhofinnentrio versuchte deshalb sein Heil in auf viel zu engem Raum vorgetragenen Angriffen, die aber immer und immer wieder im Abwehrnetz des Gegners hängen blieben und vor allem durch den kleinen, gedrungenen, aber großartig kämpfenden Mittelläufer Weber rechtzeitig abgestoppt wurden. Da Waldhof seine Taktik um keinen Deut änderte, fand der rechte Läufer Sandhofens, Müller, immer wieder Gelegenheit, den eigenen Sturm anzukurbeln, in dem sich die beiden Außenstürmer Umstätter und ganz besonders Georg als recht gefährliche Angreifer erwiesen. Wenn Waldhof nur ein Gegentor hinnehmen mußte, so kann es sich dafür hauptsächlich bei Helmut Schneider bedanken, der zusammen mit Maier, hervorragend unterstützt von Fischer 2 und Ramge, ganz groß abwehrte. Auch Fischer 1 im Tor war sehr wachsam.

Erb besorgte in der 21. Minute im Nachschuß Waldhofs Führungstreffer, aber schon zehn Minuten später war der Ausgleich Sandhofens da. Eine Flanke von Georg verwandelte der Gastspieler Becker (Wuppertal) mit direktem Schuß in fabelhafter Manier. Ohne sonderliche Leistungen schlitterte das Spiel dahin. Waldhof wurde nach der Pause zwar leicht feldüberlegen, aber seine Angriffe konnten den gegnerischen Abwehrblock kaum erschüttern. Und kam einmal ein etwas schärferes Geschoß auf Sandhofens Kasten, meisterte es der kastengewandte Riffel in sicherer Weise.

Allgemein machte man sich schon auf eine Verlängerung gefaßt, doch die „Erlösung" kam sechs Minuten vor dem Ende. Der lange Erb brachte einen herrlichen Zwanzigmeterschuß an, der krachend unter der Querlatte einschlug und das Spiel für Waldhof entscheiden sollte. Es war Erbs größte Leistung im ganzen Spiel, mit der er alles wieder gut machte, was er zuvor in „rauhen Mengen" vermasselt hatte.

Schiedsrichter Strößner, Heidelberg, unterlief in der zweiten Halbzeit eine einzige Fehlentscheidung, die aber seine sonst vorzügliche Gesamtleistung in keiner Weise schmälern kann.

SV Waldhof: Fischer I.; Schneider, Maier; Neudecker, Fischer II., Ramge; Schollmaier, Lautenbach, Erb, Pennig, Fuchs.

SpVgg. Sandhofen: Riffel; Servatius, Kleber; Müller, Weber, Kobberger; Georg, Wenk, Becker, Hofmann, Umstätter.

Neckarau war dem SV Metz nicht gewachsen

SV Metz — VfL Neckarau 4:0 (2:0)

(Eigener Drahtbericht)

Metz, 13. Juli.

Wer die Kampfkraft der Metzer Mannschaft vor allem deren Erfahrungen in Pokalspielen kennt, konnte den Neckarauern so wie sie sich den 4000 Zuschauern im Moselstadt vorstellten, keine Chancen geben.

Was sollten die Stürmer auf den Flügeln gegen eine Verteidigung ausrichten, die früher im Berufssport eine überragende Rolle spielte? Etwas Erfahrung konnte man immerhin von der Tordeckung des badischen Meisters erwarten, in der ja bewährte Spieler wie der Torwächter Kaska und der Verteidiger Lutz standen. Das Spiel bestätigte unsere Bedenken. Die körperlich schwachen Stürmer des VfL vermochten sich gegen die routinierten und stabilen Abwehrspieler von Metz nicht durchzusetzen. Das mitunter ganz beachtliche gute flache Zusammenspiel wurde jeweils durch das harte Einschreiten der gegnerischen Abwehr zerstört und zur Aussichtslosigkeit verurteilt.

Auf der anderen Seite war es dem Metzer Angriff, in dem mehrere frühere Nationalspieler standen, schon deshalb leicht durchzukommen, weil beim Abwehren der besonders gefährlichen Flügelstürmer Weinant und Rohrbacher grobe Fehler gemacht wurden. Das Schwergewicht der Abwehr lag bei dem Neckarauer Torhüter und dem Verteidiger Lutz. Beide machten auch manchmal schon in der Luft liegende Erfolge der Metzer zunichte. Mit großem Eifer und Einsatz wirkte noch Gönner als rechter Läufer, aber er war zu langsam und sein Zuspiel war fast immer ungenau.

In der fünfzehnten Minute fiel durch Weinant das erste Tor. Der Rechtsaußen Rohrbacher ließ drei Minuten später den zweiten Treffer folgen. Ein Nachschuß von Mittelstürmer Lauer nach vorausgegangener prächtiger Parade von Gaska ergab in der sechsten Minute der zweiten Halbzeit das dritte Tor. Den letzten Treffer, der in der achtzehnten Minute fiel, erzielte Weinant. Er war die Krönung eines feinen Alleinganges.

Metz: Gorius; Nock, Plaschek; Karst, Lorenzini, Marchall; Rohrbacher, Fosset, Lauer, Loraine, Weinant.

Neckarau: Gaska; Lutz, Hofstätter; Gönner, Klostermann, Veitengruber; Börschinger, Preschle, Orth, Link.

Duisburg ist wieder Meister

Wien, 13. Juli.

Im Entscheidungsspiel um die zweite deutsche Kriegsmeisterschaft im Wasserball standen sich Duisburg 98 und Magdeburg 96 gegenüber. Nach durchaus überlegenem Spiel siegte die Mannschaft des Vorjahresmeisters mit 4:2 Toren, nachdem sie schon bis zur Pause mit 3:0 im Vorteil gewesen waren. Die Torschützen der siegreichen Mannschaft waren Sternberger, Ilker und Schneider.

Nach Seitenwechsel sind vorerst die Magdeburger im Vorteil und können durch Stellfeld und Vierstedt auf 3:2 herankommen, doch im Schlußkampf erweisen sich die technisch weitaus überlegeneren Duisburger als die Besseren und können durch Schneider ihren vierten Treffer erzielen, womit sie auch die zweite Kriegsmeisterschaft im Wasserball für sich gewinnen konnten.

Nachdem noch die deutschen Meister im Turm- und Kunstspringen eine Reihe von Gruppensprüngen gezeigt hatten, wurden die zweiten Kriegsmeisterschaften 1941 mit einem Treuegelöbnis für den Führer und einen Gruß an die ruhmreiche deutsche Wehrmacht abgeschlossen.

Plankstadts Eifer siegte

Weingarten — Plankstadt 2:4

(Eigener Drahtbericht)

In diesem Spiel machte Weingarten eine sehr unglückliche Figur. Die Mannschaft konnte wohl das Spiel sehr überlegen gestalten, was allein schon aus dem Eckenverhältnis von 15:4 hervorgeht, aber der Sturm Weingartens spielte außerordentlich schwach, hatte auch einiges Pech, aber das Unvermögen war doch ausschlaggebend für den fehlenden Erfolg.

Die Plankstadter Mannschaft zeigte einen weit größeren Eifer und hatte bei ihren Unternehmungen auch entschieden mehr Glück. Immerhin war der Angriff Plankstadts nicht nur energischer, sondern auch schußsicherer und das gab den Ausschlag für den Sieg. In der ersten Hälfte konnte Plankstadt bald mit 1:0 in Führung gehen und einige Zeit später auf 2:0 erhöhen. Erst kurz vor der Pause gelang Weingarten das erste Tor.

In der zweiten Hälfte änderte sich das Bild wenig, Plankstadt wußte sich mit den gegebenen Platz — und Witterungsverhältnissen auch jetzt wesentlich abzufinden, erhöhte auf 3:1 und bald darauf auf 4:1 womit das Spiel so gut wie entschieden war. Weingarten kam dann gegen Spielende noch zu einem zweiten Gegentreffer.

Sport in Kürze

Wie schon vor Monaten im Eishockey, so konnte Rotweiß Berlin jetzt auch im Tennis den Berliner Schlittschuhklub im Kampf um die Berliner Meisterschaft besiegen.

*

Die in Stuttgart durchgeführten Kämpfe um die Deutsche Vereinsmeisterschaft der Hitler-Jugend endeten mit dem Siege der Stuttgarter Kickers mit 10 494,9 Punkten vor dem VfB Stuttgart mit 9815,6 Punkten und dem PSV Stuttgart mit 8947,3 Punkten. Mit dieser Punktzahl dürfte die Kickers-Jugend an erster Stelle im Reich stehen, da die bisher führenden Mannschaften von ASV Köln und Dresdner SV bisher nur knapp über 10 000 Punkte kamen.

*

Württembergs Meisterschaft im Frauen-Handball wurde in Ebersbach entschieden. Die TG Stuttgart schlug die TSG 46 Ulm mit 7:3 (2:1) Toren und sicherte sich damit den Titel.

*

Im Rahmen des Leichtathletik-Städtekampfes Klagenfurt — Salzburg wurde ein Speerwurftalent entdeckt. Der aus Krainburg heimgekehrte Volksdeutsche Mauzer gewann das Speerwerfen mit der ausgezeichneten Leistung von 65,84 m. Der Kärntner ist ein ausgesprochenes Naturtalent, dem bisher fast jede technische Unterweisung fehlte. Alle seine Würfe gingen über die 62-m-Marke.

*

Im Schweizer Fußball wurde jetzt durch einen Verbandsbeschluß, der in Lausanne mit 12:2 Stimmen zustande kam, das Berufsspielertum abgeschafft. Die Vereine dürfen zukünftig keine Berufsspieler — einen Trainer-Spieler ausgenommen — halten, doch gibt es nach wie vor Spielprämien.

*

Die Deutsche Arbeitsfront tritt am 20. Juli in Brüssel mit einer Vorveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Vor allem soll hier den deutschen Soldaten in Belgien Gelegenheit geboten werden, gute Kämpfe zu erleben.

NSKK Ortsgruppe Mannheim

Pflichtversammlung

Donnerstag, 17. Juli 1941, 20 Uhr, findet in Mannheim-Neckarau, Gasthaus „Zur goldenen Krone", Friedrichstraße 14, eine Hauptversammlung der Ortsgruppe statt. Tagesordnung: 1. Auflösung der Ortsgruppe beziehungsweise Namensänderung in Ortssportgemeinschaft. 2. Deutsche Vereinsmeisterschaften. Sämtliche Vereinsführer oder deren Vertreter von Mannheim und Vororte der Gruppen A und B haben zu erscheinen.

Der Ortsgruppenführer: L. Stall.

Radrennen ausgefallen

Die Radrennen auf der Phönixkampfbahn kamen nicht zur Durchführung. Die gelösten Eintrittskarten bedalten für die nächste Veranstaltung, die in vier Wochen steigt, ihre Gültigkeit. H. S.

Badens Leichtathleten schlagen Elsaß 108:89

Weichel-Baden springt 1,88 Meter hoch

(Eigener Drahtbericht)

wk **Lahr, 13. Juli**

Der 12. Leichtathletikkampf zwischen den benachbarten Bereichen Baden und Elsaß gestaltete sich wie seine Vorgänger zu einem Kampf der Freundschaft und Kameradschaft. Oberbürgermeister Dr. Winter überreichte den beiden Führern Jenner (Straßburg) und Klein (Karlsruhe) ein Bild zum Andenken. Der Sprecher selbst durfte aus den Händen des Elsaßführers ebenfalls ein Andenken in Empfang nehmen.

Die Leistungen müssen trotz allem als vorzüglich angesehen werden. Scheuring, Gaggenau, war zum Start angetreten und verhalf so Badens verhältnismäßig schwacher Mannschaft zu neuen Hoffnungen. Er gewann auch die 100 Meter sicher in 10,8 Sekunden, wobei Steinmetz etwas enttäuschend nur den dritten Platz erringen konnte. Doppelsiege gab es bei den 100 Meter der Frauen, die übrigens Baden den Ländersieg gewannen. Der 1500-Meter-Lauf brachte ein feines Kampfbild, indem es dem Elsässer Bollinger erst in den letzten Metern gelang, den sehr gut laufenden Ullrich, Baden, zu schlagen. Im 200-Meter-Lauf gab es einen sicheren Sieg von Funk, Baden, über den Elsässer Hattemer, während Badens Bereichsmeister erst an dritter Stelle einkam. Das Erscheinen Dompferts beherrschte das Bild der 800-Meter-Läufer. Sein Sieg war nie gefährdet. Zusammen mit Dillar brachte dieser Lauf einen Doppelerfolg für den Gast. Doppelsieg feierten die Elsässer im 5000-Meter-Lauf, den Bedell sicher für sich entschied.

In überraschend guter Form präsentierten sich die Hochspringer, indem Kesel mit 1,83 Meter und vor allem Weichel mit 1,88 Meter sich selbst übertrafen.

Während Badens Frauen ihre Staffel sicher nach Hause bringen, gab es bei den Männern eine Enttäuschung, da beim Wechsel Oberle—Scheuring der Staffelstab verloren ging. Eines der schönsten Rennen war der 400-m-Lauf, in dem der taktisch hervorragende Lauf von Pauli und Krumholz (Baden) diesen den ersten Platz in einem Lauf brachten. In 51,9 konnte sich Krumholz vor Dompert ins Ziel retten.

So spannend wie die Kämpfe auf dem Feld verlief auch der Kampf punktemäßig gesehen. Nach dem Verlust der 4×100-m-Staffel war Badens Vorsprung mit 55:58 sehr zusammengeschrumpft; aber nach 14 Uebungen lag Baden klar in Führung. Der Ansager verkündete für Baden 76, für Elsaß 68 Punkte.

Die läuferischen Wettbewerbe wurden mit der Schwedenstaffel abgeschlossen, die einen überlegenen Sieg der Badener brachte, in der Scheuring und Pauli ein großes Rennen liefen.

Die technischen Wettbewerbe im Hammerwerfen, Dreisprung und Stabhochsprung mußten gegen Schluß leider etwas zusammengedrängt werden, so daß den Aktiven nur drei Versuche gestattet werden konnten, wie es auch schon beim Weitsprung gewesen war. Aber dennoch konnten die badischen Aktiven ihren einmal gewonnenen Vorsprung behaupten und mit 89:108 auch im zwölften Länderkampf gegen die elsässische Mannschaft, die sich hervorragend schlug, durchsetzen.

Bereichs- und Gebietsmeisterschaften der Kanuten

Mit 86 Nennungen und weit mehr als 150 Teilnehmern hatten die zweiten Kriegs-Bereichsmeisterschaften des Bereiches XIV (Baden), verbunden mit den HJ-Gebiets- und BDM-Obergaumeisterschaften des Gebietes 21 der Kanuten eine ausgezeichnete Besetzung erfahren. Bei mustergültiger Organisation und in Anwesenheit führender Vertreter von NSRL, HJ-Gebietsführung, der Kameraden des Führerringes des Fachamtes Kanusport im Bereich XIVa (Elsaß), sah die ideale Rennstrecke des Mannheimer Mühlauhafens auch diesmal wieder heißumstrittene Kämpfe vom Start bis zum Ziel.

Wie nicht anders zu erwarten war, stellte die Kannstadtburg das Hauptkontingent der Sieger, wobei sich PGM und MRG als ziemlich gleichwertig erwiesen, während der KCM sich als Dritter im Bunde für die Bereichsmeistertitel eintrug.

Bei der HJ sicherte sich der Mannheimer Nachwuchs erneut den Löwenanteil, wobei der Mannheimer Kanusport Ost sich durch den prächtigen Doppelsieg seiner Jungen bei guter Technik als Ueberraschungssieger klassifizierte. Karlsruhe rettete seine Ehre auch in diesem Jahr durch Heß.

Beim BDM war Elfr. Gramlich, Untergau 171 Mannheim, für die blau-weiß-roten Farben siegreich.

Ergebnisse:

Einer-Kajak K I HJ, Klasse A, Gebietsmeisterschaft, 600 m: Walter Heß, Bann 169/21, Rheindt, Karlsruhe, 2:26,5 Min.; 2. E. Schäfer, Bann 171/21, PG Mannheim, 2:27,9 Min. **Zweier-Kajak K II Bereichsmeisterschaft 1000 m:** 1. H. Karle, E. Lorenz, KG Mannheim, 3:41 Min.; 2. H. Bender, E. Becholb, PG Mannheim, 3:49,15 Min. **Einer-Kajak K I, Frauen, Anfänger, 600 m:** 1. Elfl. Eisenbauer, KC Mannheim, 2:38,5 Min., 2. Inge Grün, WSpV Sandhofen, 2:57,2 Min. **Einer-Kajak K I, Frauen, Bereichsmeisterschaft, 600 m:** 1. Marti Volz, KG Mannheim, 2:53,2 Min., 2. Erika Rieger, PG Mannheim, 2:54,4 Min. **Zweier-Kanadier C I, Bereichsmeisterschaft, 1000 m:** 1. E. Wirth, O. Tränkle, PG Mannheim, 4:55 Min. **Zweier-Kajak K II, HJ-Klasse B, 400 m:** 1. J. Simon, H. Helmling, Bann 171 PG Mannheim, 1:29 Min., 2. H. Motz, W. Kurtze, Bann 171 MRC, 1:40,5 Min. **Einer-Kajak K I, Anfänger, 1000 m:** 1. Willi Pitt, KG Mannheim, 4:46 Min., 2. Jakob Köchle, Reichsbahn Mannheim, 4:46,5 Min. **Einer-Kajak K I, HJ Klasse B, 400 m:** 1. W. Karst, Bann 171/21, Kanu Ost Mannheim, 1:24 Min., 2. R. Mölfinger, Bann 171/21, KC Mannheim, 1:32 Min. **Zweier-Kajak K II, HJ Klasse A, Gebietsmeister, 600 m:** 1. O. Futterer, W. Kost, Bann 171, Kanu Ost Mannheim, 2:31 Min., 2. W. Wiglinsky, K. Zimmermann, Bann 171, PG Mannheim, 2:40 Min. **Vierer-Kajak K IV, HJ Klasse A Gebietsmeister, 600 m:** 1. Altvater, R. Kost, O. Futterer, W. Karst, Bann 171/21, Kanu Ost Mannheim, 2:31 Min., 2. K. Zimmermann, W. Wiglinsky, H. Wittemann, J. Bastians, Bann 171/21, PG Mannheim, 2:34 Min. **Einer-Kanadier C I, Bereichsmeisterschaft, 1000 m:** 1. O. Tränkle, PG Mannheim, 6:38 Min., 2. H. Bender, PG Mannheim, 6:48 Minuten. **Einer-Kajak K I, BDM Klasse A, Obergaumeisterschaft, 400 m:** 1. Elfriede Gramlich, KG Mannheim, 1,39 Min., Untergau 171, 2. Helene Lorenz, KG Mannheim, 1,40 Min., Untergau 171. **Vierer-Kajak K IV, Bereichsmeisterschaft, 1000 m:** 1. H. Bender, E. Becholb, O. Tränkle, W. Wind, PG Mannheim, 3:30,1 Min., 2. H. Karle, E. Lorenz, W. Pitt, R. Lorenz, KG Mannheim 3:33 Min. **Zweier-Kanadier C I, HJ Klasse A Gebietsmeisterschaft, 600 m:** 1. Rolf Behr, W. Amail, Bann 171/21, PG Mannheim, 3:22,8 Min., 2. Büttner, Waibel, Bann 171/21, PG Mannheim, 3:34 Min. **Vierer-Kajak K IV, Frauen, Bereichsmeisterschaft, 600 m:** 1. Marta Volz, Berti Kocher, Maria Ernst, Lilla Krebs, KG Mannheim, 2:48 Min. **Mannschafts-Kanadier C X, Gebietsmeisterschaft, 600 m:** 1. W. Amail, Hch. Wittemann, J. Simon, E. Krämer, E. Schäfer, R. Behr, H. Helmling, R. Zimmermann, Steuer; J. Bastians, PG Mannheim, 2:25,2 Min. **Einer-Kajak K I, Bereichsmeisterschaft, 1000 m:** 1. Walter Wind, PG Mannheim, 3:23,1 Min., 2. Hans Karle, KG Mannheim, 3:25,9 Minuten.

Reit-, Spring- und Fahrturnier

Zu Gunsten des Deutschen Roten Kreuzes findet am 2. und 3. August 1941 in Mannheim-Seckenheim, Loretto-Kaserne, ein Reit-, Spring- und Fahrturnier, veranstaltet von einem Infanterie-Ers.-Batl., statt. Das Turnier ist offen für alle Reiter. Die Ausschreibung sieht einen Geländeritt Klasse A und L, Dressurprüfung Klasse A und L, Jagdspringen Klasse A und L, Glücksjagdspringen und eine Vielseitigkeitsprüfung (Gel.-Klasse A, Dressurprüfung Klasse A und Kleinkaliberschießen) vor. Die Fahrprüfungen umfassen Ein- und Mehrspänner. Nennungsschluß 20. Juli.

*

Am 15. Juli findet um 19.15 Uhr zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes ein Handballspiel zwischen dem SV Waldhof und einer Mannschaft des Inf.-Ers.-Batl. 110 Seckenheim statt. Das Spiel wird auf dem Sportplatz in der Loretto-Kaserne ausgetragen.

Berliner Rudersiege in Hamburg

Auf der Außenalster wurde am Sonntag die 56. Hamburger reichsoffene Ruderregatta, verbunden mit der Hamburger Frauenregatta und den reichsoffenen Gebietswettkämpfen der HJ durchgeführt. Die insgesamt 45 Rennen waren mit 179 Mannschaften aus 55 Vereinen ausgezeichnet besetzt. Im Mittelpunkt stand der Seniorachter um die Senatsplakette, in dem der Berliner RC ein Hamburg-Rostocker Renngemeinschaft gegenüberstand. Die Berliner siegten mit anderthalb Längen in 5:05,2. Die Hamburger Polizei holte sich den Kriegs-Seniorvierer in 5:37,2 vor dem Berliner RC in 5:41,7.

Der Seniorvierer m. St. wurde von Viktoria Berlin in 5:29,9 vor Rostock und dem Berliner RC gewonnen, während im Seniorvierer ohne der Berliner RC in 5:14,7 vor der Viktoria Sieger wurde. Im Doppelzweier siegte der Bonner RG 82 in 5:43,3 vor Karlshorst Spindlersfeld. Bei den Frauen gewann die junge Lüdeckerin Hoffstätter in 7:26,1 vor Wurtmann (Hamburger RC).

*

Im Alpenpreis-Fußballwettbewerb hat sich Wiener Wien durch einen in München errungenen 1:0-Sieg über den FC Bayern wieder die Spitze vor der Wiener Austria gesichert.

Die Favoriten wurden ausgeschaltet

Zweite deutsche Kriegsstraßenmeisterschaft

Mit einer kleinen Ueberraschung endete die zweite Großdeutsche Kriegsmeisterschaft der Radsportler auf der Straße, die am Sonntag in Augsburg über die lange Strecke von 241 Kilometer ausgetragen wurde. Am Ablauf hatten sich 56 Fahrer aus fast allen NSRL-Bereichen eingefunden, darunter so hohe Favoriten wie Harry Saager, Hans Preiskeit, sowie die beiden letzten Meister Karl Kittsteiner und Ludwig Hoermann.

Der lange Kurs, der die Meisterschaftsanwärter von Augsburg über Landsberg, Buchloe, Kempten, Memmingen, Mindelheim, Buchloe, Landsberg zurück zum Ziele nach Augsburg führte, wies verschiedene Tücken auf. So mußten in den Allgäuer Vorbergen kilometerlange zügige Steigungen genommen werden, dazu kamen erhöhte Sportmöglichkeiten, so daß von den Fahrern aber auch alles gefordert wurde. Die Straßenverhältnisse waren durchweg gut. Auch die Organisation befriedigte, so daß man zweifellos von einer erfolgreichen Ausrichtung dieser Meisterschaft in jeder Hinsicht sprechen kann.

Ergebnisse: 1. Franz Brenold (BSRC Wanderer Chemnitz) 6:53,55; 2. Preiskeit (Chemnitz) 6:54,12; 3. Valenta (Wien) 6:54,20; 4. Bismer (Berlin); 5. Kehler (Nürnberg); 6. Saager (Berlin); 7. Heuser (Dortmund); 8. Linder (Augsburg); 9. Bühler (Stuttgart); 10. Krabe (Duisburg); 11. Wirfe (Breslau); 12. Pfannenmüller (Nürnberg); 13. Kühn (Wien); 14. Richter (Chemnitz); 15. Mathies (Solingen); 16. Weißbrod (Leipzig); 17. Schwamm (Innsbruck) sämtliche dichtauf.

Um die deutsche Jugendmeisterschaft

Bann 172 Pforzheim — Bann 738 Straßburg 4:2

Karlsruhe, 13. Juli.

Im Kampf um die deutsche Jugendmeisterschaft standen sich in der Entscheidung um die gebietsbeste Bannauswahlmannschaft im Fußball im Karlsruher Phönixstadion die obigen Mannschaften gegenüber. Trotz der Spielansetzung am frühen Vormittag, beeinträchtigte die Witterung doch die Leistungen der Jungen. Pforzheim hatte seine beste Zeit in der ersten Hälfte, wo es den Grundstock zum späteren Sieg durch einen 3:1-Vorsprung legte.

In der zweiten Hälfte hätte Straßburg auf Grund des Spielablaufs gut ausgleichen können, aber sein Sturm besaß zu wenig Temperament, Entschluß- und Schußkraft, um die, wie bereits erwähnt, hervorragende Abwehr Pforzheims schlagen zu können. Wohl holten die Straßburger einen Treffer auf, aber Pforzheim stellte durch ein viertes Tor den Sieg endgültig sicher.

Copyright by Carl Duncker Verlag

Feuer in der Nacht

ROMAN VON ERNST SCHNEIDER

9. Fortsetzung.

Weninger sah auf, die Zeichnung war beendet. In seinen Augen war leichter Stolz. „Maler, wenn's sein muß ... ja! Das muß man auch können ... ein Kerl, der was taugt, muß vieles können ..." Er lachte herzlich, mit schalkhaftem Gesichtsausdruck. Dann zeigte er auf die Zeichnung. „Dem Wilsenroth seine Sache? ... Nicht übel! ... Gewiß, sie kostet Geld. Aber hast du schon einmal etwas gesehen, das kein Geld kostet ... ha? Was nichts kostet, schmeckt auch nicht! Der Junge hat recht ... wenn die Sache klappt ..."

„... die klappt nicht!" Folk schlug mit der Hand in die Luft und wandte sein hageres Gesicht nach der Seite. „Die Wände des Radiators werden zu dünn ... sie krachen wie Glas."

Weninger wurde lebhaft. Köpfchen! Folk!" Er zeigte mit dem Finger an die Schläfe. „... Geist, das hat der Wilsenroth, ich hätt' es nicht geglaubt ..." Seine Hand fuhr über die Zeichnung. „Hier sieh! So hat's der Wilsenroth vor: die Stege werden vermehrt und verstärkt ... das ist gut ... sie halten dann den Druck aus. Die Wände werden wohl etwas dünner."

„... und sind schnell kaputt!" fiel ihm Folk ins Wort. Er gab sich doch etwas geschlagen.

Weninger fuhr mit der breiten Hand durch die Zeichnung. Die Striche waren verwischt. Auf der Tischplatte glänzte in grotesken Formen ein kleiner See.

„Probieren geht alleweil über studieren!" stellte er fest und hob die verstümmelte Hand. „Der Wilsenroth ... der kennt seine Sach' ..."

Mit einem bedrückten Blick sah Folk ihn an, er wußte nicht, was er sagen sollte und suchte angestrengt nach Gegengründen. Eigentlich leuchtete ihm die Sache ja ein, aber irgend etwas reizte ihn zum Widerspruch. Nach einer Weile antwortete er: „Ja, ja!" und lachte breit und gemütlich.

In diesem Augenblick kam Gisela vom Werk, sie ging in die Stube, trällerte ein Liedchen. Dann kam sie in die Küche hinüber und machte sich am Herd zu schaffen, klapperte mit den Tassen.

„Kaffee hab' ich gekocht!" sagte Weninger und in seinen Augen stand eine warme Zuneigung. Er schmunzelte vergnügt und lächelte zu Folk hinüber. Sieh, das ist meine Tochter, schienen seine Blicke voll väterlichem Stolz zu sagen.

Folk saß auf dem Stuhl und spürte eine eigentümliche Erregung in sich aufsteigen. Er fühlte, wie sein Herz schneller schlug; seine Glieder wurden plötzlich matt und schwach. Hinzu kam ein angenehmer Duft vom Herd, Gisela buk einen Eierkuchen, und zauberte in Folk eine schöne Erinnerung hervor. So war es zu Hause gewesen, wenn seine Mutter abends einen Eierkuchen buk. Mit schrägem Blick sah er nun nach Gisela. Sie drehte sich nach den beiden um und lachte. Folk nickte aufmunternd zurück, ein wohliges Behagen traf ihn. Die Lampe warf einen mattgelben Schimmer über den Tisch, es war so friedlich schön hier im Hause Weninger. Und in Folk wuchs eine grenzenlose Sehnsucht; er malte sich aus, wie schön es erst sein würde, wenn Gisela in seinem Hause wäre.

Sie stellte die Tassen auf den Tisch, goß Kaffee ein, brachte Brot und den Eierkuchen. Er bewunderte im stillen ihre flinken Hände. Der alte Junggeselle Folk, der Mann der harten Körperarbeit träumte vor sich hin.

„War Wilsenroth noch im Büro?" fragte Weninger. Er wußte, daß sie dorthin gegangen war.

Sie bejahte und schob die Unterlippe nach vorn.

„... das ist ein feiner Kerl!" meinte Weninger weiter. Er beugte sich über den Tisch, langte nach dem Messer. „Wirklich! ... ein feiner Mensch! ... hätt's nicht geglaubt!" lachte er. „... jung, aber gescheit ..."

Gisela betrachtete den Vater, dessen Ansicht sich geändert hatte. Sie wußte nicht, wie es kam, aber im stillen freute sie sich sehr. „Der Versuch ... wie ist der ausgegangen?" wollte sie wissen.

„Der ...! Futsch!" Weninger sagte es kurz und begann zu kauen: „Das erstemal ..., das besagt gar nichts ... das zweitemal kann es schon besser werden!" meinte Gisela und setzte sich zu den beiden Männern an den Tisch.

Folk sah mit schrägem Blick zu ihr hin und kniff die Augen zusammen. Plötzlich war das Mißtrauen wieder in ihm wach geworden. Hatte der Neue nach dem Vater nun auch die Tochter eingefangen? Seine Gisela, auf die er ein Recht hatte, nur er, und die er sich nicht von einem Hergelaufenen nehmen lassen wollte. Folks Gesicht bekam einen gequälten Zug. „Das klappt nicht!" meinte er geringschätzig.

Gisela wandte sich ihm zu. „Folk ... Man gibt eine Sache nicht beim erstenmal auf!" sagte sie und ihre Stimme klang zurechtweisend.

Weninger lachte. „Recht so ... Ja, Folk, die Jugend ...!" Er blinzelte mit den Augen und lächelte verschmitzt. „Es gibt Dinge, die muß man mehrmals tun, wenn sie richtig werden sollen ..."

„Ja, Vater! So wird es überall sein. Das Werk war doch auch mal klein ... heute ist es groß!"

„Richtig!" nickte er, „... es ist kaum zu glauben!"

„Na also!" triumphierte Gisela. „Wollen Sie nicht mittun?" wandte sie sich dann an Folk. Und ohne eine Antwort abzuwarten, griff sie nach einer Tasse und stellte sie gefüllt vor ihn hin. „So, das kann nicht schaden!" meinte sie lachend und ordnete die Decke vor ihm; er sah ihre schlanken Hände, die ihm ganz nahe waren, und wunderte sich im stillen über solch kleine, zierliche Finger.

„I wo!" räusperte sich Weninger. „Ein Schälchen verdirbt nichts!" Er biß in den Eierkuchen. „Gib ihm auch ein Stück!" sagte er mit kauenden Backen.

Folk saß schweigend da; ein klein wenig wich das Mißtrauen, das der Name Wilsenroth in ihm wachgerufen hatte. Er griff nach der Tasse und begann hörbar den heißen Trank zu schlürfen. Und als Gisela ihm sogar ein Stück von dem braunen Eierkuchen auf den Teller legte, da war ein beglückendes Gefühl in ihm, denn er redete sich ein, daß sie ihn gern habe. Das Anbieten von Speise und Trank erschien ihm im Augenblick als ein unumstößlicher Beweis ihrer fürsorglichen Zuneigung.

Eine Weile war es still im Raum. Folk sah im Trinken über den Rand der Tasse und schwelgte in schönen Gedanken. Er berauschte sich an herrlichen Wunschbildern.

Plötzlich stellte er die halbgeleerte Tasse zurück und sah Gisela lächelnd an.

Sie erhob sich und griff nach der Kanne. „Wollen Sie noch Kaffee?"

„Ich hab' noch!" antwortete er erfreut.

„Ich gieße Ihnen zu!" erwiderte sie und hob die Kanne. „Eigentlich soll man das nicht ..., aber Sie haben ja keine unglückliche Liebe ..." lachte sie.

„Nein!" stammelte er gepreßt, etwas hilflos, denn er wußte plötzlich nicht, was er antworten sollte. Er verstand sie nicht, sollte es eine Frage oder ein Scherz sein. Eigentlich hätte er mit einem Scherz antworten sollen, hätte einen lustigen Streit anfangen müssen und ihr zu verstehen geben, was er für sie empfand. Statt dessen saß er da wie ein Klotz.

Der Alte bemerkte Folks Verlegenheit; er schmunzelte. „Folk, ach der ... der hat den Anschluß verpaßt ..., er mag seine Wirtin heiraten!"

Gisela mußte lachen. „Aber Vater ... die Mutter Kuhl heiratet doch nicht mehr ... „Sie wandte sich zu Folk, legte ihre Hand auf seinen Arm. „Sie haben den Anschluß nicht verpaßt ... die richtige Frau muß nur kommen ... nicht wahr, Folk?"

Er zwang sich zu einem Lächeln. „Gewiß!"

(Roman-Fortsetzung folgt.)

MARCHIVUM

Heute in unseren Theatern

ALHAMBRA

Der entzück. Terra-Film

Dreimal Hochzeit

mit Marte Harell - Willy Fritsch - Theo Lingen - H. Bielbtreu - Th. Danegger H. Zesch-Ballot - H. Brix

Neue Wochenschau

3.00 5.20 7.30 Uhr

SCHAUBURG

Letzter Tag!

Kleines Mädel großes Glück

mit: Dolly Haas - Willy Eichberger - Theo Lingen Rova Holsey

Neue Wochenschau

3.00 5.20 7.45 Uhr

Ab morgen: Nur 3 Tage

Die Töchter ihrer Exzellenz

mit: Käthe von Nagy Willy Fritsch - Hans Moser

National-Theater Mannheim

Montag, den 14. Juli 1941

Vorstellung Nr. 340 Miete E Nr. 30

2. Sondermiete E Nr. 15

Zum ersten Male:

Junger Wein in alten Schläuchen

Volksstück in drei Akten von Heinz Steguweit

Anfang 19.30 Uhr, Ende etwa 22 Uhr

Polstergarnitur — Bronzen Vasen — Oelgemälde silberne Bestecke verkauft

A. Stegmüller

Versteigerer, B 1, 1, Fernsprecher 235 84

GLORIA

SECKENHEIMERSTR. 13

Ab heute bis Donnerstag

in Neuaufführung

Der ergreifende Liebesroman einer Siebzehnjährigen

Käthe Dorsch

in

YVETTE

die Tochter einer Kurtisane

nach der Novelle von Guy de Maupassant

mit **Ruth Hellberg - Albert Matterstock Johannes Riemann**

Yvette kehrt aus dem Kloster zurück, und schnell ist das schöne, naive Mädchen Mittelpunkt der Gesellschaft. Yvette ahnt nicht, daß ihre zärtlichgeliebte Mutter eine berühmte Kurtisane ist und ihre Gäste zweifelhafte Lebemänner der Pariser Halbwelt sind

Wochenschau: 3. Bericht v. Kampf i. Osten

3.00 5.05 7.40, Hauptf. 3.30 6.00 8.25 - Jug. n. zugel.

Heute 14 Uhr — **Wochenschau-Sonder-Vorstellung!**

Der 3. Bericht vom Kampf im Osten, 1000 m lg.

Einheitspreis: 30 Pfg., Kind., Militär 15 Pfg.

Ab heute, den 14. bis einschl. Donnerstag, 17. Juli (4 Tage)

Marika Rökk

Hallo Janine

J. Heesters - Mady Rahl R. Godden - Else Elster

Bezaubernde Tänze Schmissige Musik - Ein Film, wie Sie ihn lieben!

Ab Freitag, den 18., bis Montag, 21. Juli (4 Tage)

Die große Ausstattungs-Revue mit

Marika Rökk - Hans Söhnker - Alfred Abel Osk. Sima - Leopoldine Konstantin - E. Waldow

Und Du mein Schatz fährst mit

Neueste Wochenschau und Kulturfilm

PALAST

TÄGLICH von 11 Uhr vorm. bis 10 Uhr abends DURCHGEHEND GEÖFFNET

UFA-PALAST

Ein großer, packender Ufa-Film!

Verräter am Nil

Ein ägyptischer Großfilm in Originalfassung mit deutschem Titel

Spielleitung: Fritz Kramp

NEUESTE WOCHENSCHAU

3.00 5.15 7.45 Uhr - Nicht für Jugendliche

Ruf 23219

STETTER

J. Groß Nachfolger Marktplatz F 2, 6

Das Spezialgeschäft für Damen- und Herrenkleider-Stoffe

Welt-Globus 1941

Kein Veralten — 108 cm Umfang!

Allein der Globus gibt das Bild der Erde richtig wieder. Viele Fragen können nur am Globus geklärt werden. Wer die weltwirtschaftlichen und weltpolitischen Zusammenhänge übersehen und die Ueberlegenheit des Urteils gewinnen will, der braucht diesen neuen Globus. Er kostet nur 4 RM. monatlich, ohne Aufschlag. Lupe, Kompaß, umfassendes Ortsregister und das reich illustrierte Werk „Wir und die Erde" werden kostenlos mitgeliefert. (Gesamtpreis 36 RM., Erfüllgs.-Ort Halle). Auf Wunsch wird nach dem Krieg jedes Modell mit den neuen Grenzen versehen. Einschließlich Neulackierung beträgt ihr Kostenanteil dafür nur 6 RM. Auf Wunsch 3 Tage zur Ansicht, daher kein Risiko. Pestalozzibuchhandlung, Halle/S. 141

Wir arbeiten mit

T-Gas und Tritox

gegen **Wanzen** Schaben Motten und sonstiges Ungeziefer

Keine Schäden! Kein übler Geruch!

Die Inhaber der staatlichen Konzession für T-GAS und TRITOX in Mannheim:

N. Auler Mannheim D 7 Nr. 11 Telefon 27233

K. Lehmann Mannheim, Hafenstr. 4 Telefon 23568

Fr. Münch Inh. H. Singhof Mannheim, Windeckstr. 2 Telefon 27393

CAPITOL

Heute letzter Tag!

Heinz Rühmann Hertha Feiler

in dem entzückendsten Lustspiel dieser Spielzeit

Hauptsache glücklich!

Ein fröhlicher Kampf um das Glück, den ein junges Ehepaar trotz Krach, Tränen und Schwiegermutter siegreich besteht!

Die neueste Wochenschau

Jugendl. nicht zugelassen!

Beg. 3.40 5.50 7.55

Waldhofstr. 2 - Tel. 52772

LICHTSPIELHAUS MÜLLER

Heute letzter Tag!

Ein fesselnder Film der Ufa voller dramatischer Konflikte

Jungens

m. Alb. Hehn, Hilde Sessak, Ed. Wandray

Die neueste Wochenschau

Jugendliche zugelassen!

Beg. 3.50 5.55 7.30

Mittelstr. 41 - Tel. 52772

Versteigerung

in meinen Auktionsräumen P 7, 6

Dienstag, den 15. Juli 1941, um ½10 und 15 Uhr

Messingbetten, niedrig, mit Matratzen - **Bett-Chaiselongue** - **Nähmaschine „Pfaff"** - **Schreibmaschine „Adler"** - Schränke - Vitrine - Bufett - Tische - Sessel - Stühle - Schreibtisch - Nähtisch - Rauchtisch - Dielengarnitur - **Küche** kompl., Eiche - **Schrank-** u. and. **Koffer** - **Steppdecken** - Sofa m. Umbau - Beleuchtungen - **Speise-** u. **Fisch-Service** - div. **Kaffee-Service** - **Aufstellsachen** - **Kristall** - **Gläser** - Haus- und Küchengeräte - Gaskocher - Garderobe - Tisch-, Bett- und Leibwäsche - Diverses.

in behördl. Auftrag, gebraucht, meistbietend.

Versteigerer **Alfons Roy, Mannh., P 7, 6**

Fernruf 25810

Offene Stellen

Servierfräulein oder Frau zur Aushilfe gesucht.

Union-Hotel - L 15, 16

Mehrere

Konditorengehilfen

zum baldigen Eintritt gesucht

Konditorei u. Café Böhm

Ludwigshafen (Rhein), Ludwigstraße 49

2 Tage CIRCUS 2 Tage

Willi Holzmüller

Ladenburg Festplatz a. Wasserturm

Eröffnungs-Vorstellung: Dienstag, 15. Juli, 20.15 Uhr, Mittwoch, 16. Juli: 2 Vorstellungen 15.30 und 20.15 Uhr

Verloren

Einzelnes dunkelblaues

Kinderhalbschühchen

verloren. Samstagnachmittag von Neuostheim — Neckarauer Uebergang — Almenhof — Waldpark. — Der Finder wird um Anruf der Nummer 427 15 gebeten.

Kaufgesuche

Wer verkauft abr. **Schreibmasch.?** (auch älteres Modell). Angebote m. Preis unter Nr. 6397 B an den Verlag des „HB"

Schreibmasch. auch defekte oder ältere Adler zu kaufen gesucht. Wolf. Hot. Central nur Montag und Dienstag

Suche zu kaufen: **Eisschrank** Höhe ca. 85 cm sowie Garten- od. Autoschlauch, Lgr. ca. 15 bis 25 Mtr. Ang. u. Fernspr. Nr. 447 60.

Bis 100 Zentner **Stalldünger** zu kaufen gesucht. Angebot: Fernsprecher 514 48/49.

Zu vermieten

Wohnung (Hochparterre) bestehend aus 6 Zimmer, allem Zubehör und 1 Zimmer im Dachstock mit Zentralheizung u. Warmwasserversorgung per 1. 10. 41 zu vermieten. — Anzufragen: Fernsprecher Nr. 277 58.

Schön möbliertes **Zimmer** sof. zu vermieten Zu erfr. u. 6415 B im Verl. d. HB.

Detektiv-MENG Mannheim, D 5, 15

Pelz- Reparaturen Neuanfertigungen Aufbewahrung **Schürich M 6, 16**

Werbt fürs HB

Verschiedenes

Chem. Reinigung Haumüller T 4a, 9

Altmetalle Alteisen, alte Maschinen, alte Autos kauft: Hch. Krebs, Huthurstweg 29. Fernsprech. 533 17

repariert **Knudsen** A 3, 7a Ruf 23483

Schneiderei Chem. Reinigung Werner S 3, 13 Fernruf 23374

Zu verkaufen

Rennschuhe (Gr. 38) zu verkaufen. Neubenheim, W.-Fleckstraße Nr. 3.

2 elegante **Seidenkleider** 1 Abendkleid, Gr. 40, zu verkaufen. Langstraße Nr. 1 bei Hofmann.

Werde Mitglied der NSV

Buchhalter(in)

mit Durchschreibebuchhaltung vertraut, zu sofortigem Eintritt gesucht. - Selbstgeschriebene Angebote unter Nr. 17 481 VS an die Geschäftsstelle d. Hakenkreuzbanner in Mannheim erbeten.

Sommer-sprossen

Machen Sie einen Versuch mit „Venus" 8. verst. oder 8. extra verst. und Sie werden von der Wirksamkeit dieses seit Jahrzehnten bewährten Präparates überzeugt sein. Zarten jugendfrischen Teint erzielen Sie durch Venus-Tagescreme Erhält. in Fachgeschäften.

Der idealgelegene **Luftkurort Blaubeuren** und die **Pension König Karl** Fernsprecher 255

Kassenschränke Reparaturen u. Transporte **Gg. Schmidt** B 2, 12 Fernruf 285 27

Suchen zum baldigen Antritt

zweite Buchhalterin

zur Führung des Kontokorrents sowie der Mahnkorrespondenz.

Bewerberinnen, welche eine gute Vorbildung besitzen und in der Lage sind, die erste Buchhalterin zu vertreten, wollen sich unt. Einsendung ihrer Zeugnisabschriften bei uns melden

M. Bassermann & Cie., Konservenfabrik Schwetzingen.

Für Führer, Volk und Vaterland fiel in treuer, selbstloser Pflichterfüllung, getreu seinem Fahneneid, am 22. Juni 1941 bei den Kämpfen im Osten mein einziger, hoffnungsvoller, unvergeßlicher Sohn im blühenden Alter von 26 Jahren und 2 Monaten

Hugo Seith

Leutnant in einem Pionier-Batl. Inhaber des Eisernen Kreuzes II. Klasse

Mannheim (Pflügersgrundstr. 34), den 12. Juli 1941.

In tiefem Schmerz:

Frau Hedwig Seith, Wwe.

Von Beileidsbesuchen bitte ich Abstand zu nehmen.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, treusorgenden Gatten, Vater, Schwiegervater, Opa, Bruder, Schwager und Onkel

Johann Wolf

Reichsbahnsekretär

wohlversehen mit den Tröstungen der hl. Kirche, unerwartet rasch zu sich zu nehmen.

Mannheim (Rheindammstr. 37), den 13. Juli 1941.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Frau Sophie Wolf, geb. Göller
Herb. Wolf, z. Z. i. Felde, u. Frau Ria, geb. Haicheie und Kind
Helmut Wolf, z. Z. i. Felde, u. Frau Maria, geb. Bauer
Kurt Wolf, z. Z. im Felde

Die Beerdigung findet Dienstag um 13 Uhr statt.

Danksagung

Für die vielen schönen Kranz- und Blumenspenden und die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme bei dem Heimgang unseres lieben Vaters

Theodor Nilson

Landwirt

sprechen wir allen unseren verbindlichsten Dank aus. Ganz besonders danken wir Herrn Stadtpfarrer Christ für die aufrichtigen trostreichen Worte, den evangelischen Krankenschwestern für ihre liebevolle Pflege und Behandlung, dem evangelischen Kirchenchor für den erhebenden Gesang sowie dem Gesangverein Liederkranz für das treue ehrende Gedenken durch die Kranzniederlegung und den erhebenden Grabgesang. Nicht zuletzt danken wir der Stadtgemeinde Ladenburg sowie der Ortsbauernschaft Ladenburg für die schönen Kranzspenden, sowie allen denen, die ihm das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gaben.

Ladenburg, 12. Juli 1941.

Für die trauernden Hinterbliebenen:

Karl Nilson

Danksagung

Beim Heldentod meines innigstgeliebten Gatten, unseres hoffnungsvollen Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Onkels, Schwagers, Neffen und Enkels

Erwin Eduard Fischer

Oberleutnant der Luftwaffe

durften wir so viele Beweise inniger Anteilnahme entgegennehmen. Wir danken allen von Herzen, die ihn durch Kranz- und Blumenspenden ehrten und ihn zu seiner letzten Ruhestätte geleiteten.

Frau Else Fischer, geb. Gimber
Familie Fischer - Familie Gimber und Verwandte

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Oma, Schwester, Schwägerin und Tante

Rosa Luise Berton

im Alter von nahezu 63 Jahren zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Mannheim (Brentanostr. 50), den 12. Juli 1941.

In tiefer Trauer:

Friedrich Berton - Marta Berton
Peter Maus, z. Z. i. Felde, u. Johanna Maus, geb. Berton
Ferdi Apold, z. Z. i. Felde, und Anny Apold, geb. Berton und Enkelkinder

Beerdigung findet Dienstag um 15 Uhr in Neckarau statt.

MARCHIVUM